

DIE WAHRHEIT MUSS SICH IM DIALOG BEWEISEN.

WAHRHEIT

27. NOVEMBER 2024
 WOCHENS
 SI/AUFLAGE 48
 GESAMTAUFLAGE 33.305
 SCHUTZGEBÜHR 84.971
 1,20 €

INHALT:

Weihnachtsmärkte vor der eigenen Haustür Seite 3
 Gedenken an den letzten großen Gewerkschafter Seite 9
 Weiter breite Front gegen die Koppung der Gäubahn Seite 13
THEMA WAHRHEIT ab Seite 25

UNABHÄNGIGE ZEITUNG IM LANDKREIS KONSTANZ

» 30 JOBANGEBOTE! SEITE: 16 – 17

Editorial

Wahrheit. Man muss schon etwas vermessen sein, wenn man eine Zeitungsausgabe so nennt. Und ehrlich gesagt, wollen wir vor allem Ihre Aufmerksamkeit haben für etwas aus unserer Sicht sehr Wichtiges, dem Kampf um Wahrheiten, weil **die eine Sicht auf die Wahrheit**, so viel schon einmal vorab, die gibt es nicht.

Nie, seit wir denken können, wurde so um Wahrheit gerungen und darüber diskutiert, was wahr ist, wie derzeit. Baut Deutschland ab oder auf? Haben wir ein größeres Problem mit der Flüchtlingspolitik oder mit der Rentenpolitik? Ist die Wirtschaft im Niedergang oder nicht, und geht es darum überhaupt? Sind die Deutschen wirklich reich? Geht es uns gut oder schlecht und im Vergleich zu wem? Sind wir faul geworden oder arbeiten wir zu viel? Ist Windkraft bei uns in der Region Blödsinn oder sinnvoll? Ist der CO₂-Ausgleich Lösung für die Klimawende? Gibt es so etwas wie Wahrheit überhaupt?

Gerade habe ich mir das Schienbein am Schreibtisch angeschlagen und mir wird schmerzhaft bewusst: Das Schienbein war echt, also wahr.

Täglich und wöchentlich kommen die Stellungnahmen zu uns in die Redaktion geflattert, bekommen wir Diskussionen zu vielen Themen mit. Diskussionen, die vor allem emotional und allzu oft persönlich geführt werden – selten sachlich und ausgewogen, selten aus mindestens zwei Richtungen, pro und contra. Und wir wissen, das geht nicht nur uns in der Redaktion so, sondern vielen von Ihnen im Alltag.

In den letzten Wochen haben wir hinten



Je nachdem aus welchem Blickwinkel Menschen auf einen Sachverhalt oder auf andere Menschen schauen, verändert sich die „Wahrheit“.
 Bild: © stock.adobe.com TeamDF

Liebe Leserinnen und Leser,

herum immer öfter gehört, dass immer mehr Firmen in Kurzarbeit seien. Aber: Die meisten Unternehmen halten dazu still. Und wo Stille ist, ist keine Nachricht. Windkraftgegner und -befürworter fahren gefühlt schweres emotionales Geschütz auf gegen Windkraftanlagen in der Region. Wir schauen, um welche Sachkonflikte es wirklich geht. Wir fühlen uns verpflichtet. Ihnen, liebe Leserinnen und Lesern. Gerade, weil wir in nahezu jeden Haushalt der Region kommen. Nix Filterblase und geheime Winkel, in denen alles an Fakten ausgeblendet wird, was nicht zu eigenen Meinung passt. Nein. Wir fühlen uns verpflichtet, Ihnen Wahrheiten aus verschiedenen Blickwinkeln aufzutischen, die Ihnen die Möglichkeit geben soll, sich tatsächlich ihre Meinung zu bilden, statt nur irgendwie manipuliert zu werden.

Und genau darum soll es in dieser besonderen Wochenblatt-Ausgabe gehen. Perfektion ist dabei ausgeschlossen, aber wir versuchen etwas Licht zu machen. Und uns wird dabei immer klarer, dass jeder unserer großen gesellschaftlichen und politischen Konflikte mindestens eine emotionale Ebene und eine Sachebene hat.

Wir beleuchten in dieser Ausgabe, wie Wahrheit entsteht, wie wir Menschen generell so mit der Wahrheit umgehen, und wir suchen nach Wahrheiten, in schwereren und leichteren Themen. So darf auch die Frage nach dem wahren Espresso nicht fehlen, die Wochenblatt-Chefredakteur Oliver Fiedler stellt.

Viel Lesefreude mit dieser besonderen Wochenblatt-Ausgabe. Wir hoffen, dass wir einen guten Beitrag mit ihr leisten.
Ab Seite 25.

Anatol Hennig
 hennig@wochenblatt.net



STANDPUNKT

Prinzipien

Advent, Advent, das erste Lichtlein brennt. Zumindest bald, denn der erste Advent steht am Sonntag, 1. Dezember, kurz bevor. Weihnachtsstimmung kommt beim Gang durch den Supermarkt allerdings schon wochen-, ja monatlang im Voraus auf. Spekulatius, Lebkuchen, alle möglichen Adventskalendarer und jede Menge mehr an winterlicher Ware machen deutlicher als jede Leuchtreklame: Weihnachten ist da. Selbst wenn es draußen noch 30 Grad im Schatten hat.

Für mich ist das nichts. Ich will mich nicht schon im September an Lebkuchen und Spekulatius satt gegessen haben. Und deswegen spare ich mir die Freude daran auf. Bis zum ersten Advent oder in Ausnahmen früher, wenn vorher schon Schnee gefallen ist. Aktuell bin ich aber noch clean, was besagte Weihnachtsware betrifft. Viel mehr freue ich mich sowieso, wenn es irgendwann die selbst gebackenen Plätzchen gibt. Nicht von diesem Prinzip betroffen sind übrigens Weihnachtspullis. Die wandern pünktlich am 1. November, also direkt nach Halloween, in meinen saisonalen Kleiderschrank.

Anja Kurz
 a.kurz@wochenblatt.net

- Anzeigen -

Unsere Social-Media-Kanäle:

- www.instagram.com/singener_wochenblatt
- www.facebook.com/Singenerwochenblatt
- www.linkedin.com/company/6060355

WOCHENBLATT

Aach

KLOSEMARKT

Viel Tradition und gemeinschaftliches Engagement steckt im alljährlichen Aacher Klosemarkt. Auch 2024 findet dieser wieder in der Ortsmitte der Kleinstadt statt, mit einem Warm-Up am Samstag, 30. November und dem Markt-treiben am Sonntag, 1. Dezember. Einen Einblick in das Programm gibt es auf **Seite 11**.

Mit **über 1.000** Jobs aus der Region unter: jobs.wochenblatt.net

Landkreis Konstanz

NEUER JOB, NEUE CHANCE

Egal, ob es eine neue Herausforderung oder einfach ein Kulissenwechsel sein soll: Die berufliche Landschaft in der Region ist vielfältig und bietet jeder Person eine Chance, die ganz persönlichen Ziele zu erreichen. Produktion oder Dienstleistung, Minijob oder Führungsposition: Aktuelle Stellenanzeigen gibt es auf den **Seiten 15 und 16**.

RENAULT 5 E-TECH 100% ELEKTRISCH
 Jetzt bei uns testen

Autohaus BLENDER
 AUTOHAUS BLENDER GMBH
 Robert-Gerwig-Str. 6
 Tel. 07732 982773
www.autohaus-blender.de

- Anzeigen -

„Wahrheit“ aus Demoskopen-Sicht

Die Demoskopie als Wahrheitstest

Das WOCHENBLATT hat Menschen aus unterschiedlichen Bereichen darum gebeten, zu schreiben, was für sie „Wahrheit“ ist. Dies sind die Gedanken eines Demoskopen.

von Dr. Thomas Petersen

Im Institut für Demoskopie Allensbach hängt ein großes Ölgemälde an der Wand, gemalt im 19. Jahrhundert in Südamerika. Es zeigt eine Meeresbucht, in der ein einzelnes prächtiges Segelschiff liegt. Dahinter erhebt sich eine Felseninsel aus dem Meer, auf der eine Burgruine thront. Umgeben ist die Bucht von üppiger, tropisch anmutender Vegetation, im Hintergrund erheben sich mächtige Felsengebirge. Das Bild trägt den Titel „Der Hafen von Hamburg.“

Was hat das Bild mit dem Thema Wahrheit zu tun? Nun, es zeigt zunächst einmal etwas offensichtlich Unwahres. Die dargestellte Landschaft hat nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem tatsächlichen Hafen von Hamburg (oder mit irgendeinem anderen Ort dieses Namens in Amerika). Doch

es steckt noch etwas Grundsätzlicheres dahinter.

Was ist Unwahrheit?

Man kann vermutlich sehr lange darüber philosophieren, was genau Wahrheit ist, ohne zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen. Doch es wäre wohl schon einiges gewonnen, wenn man wenigstens eindeutige Unwahrheit identifizieren könnte. Das ist aber gar nicht so leicht.

Beim Stichwort „Unwahrheit“ denkt man an direkte Lügen, offensichtlichen Unsinn oder „Alternative Fakten“. Letztere sind ohne Zweifel ein großes gesellschaftliches Problem, doch in der Regel auch leicht zu erkennen. Meist betritt die Unwahrheit den öffentlichen Raum aber nicht als Lüge, sondern als mit bestem Gewissen weitererzählte gefühlte Wahrheit. Sie beherrscht das Denken und formt das Weltbild, weil sie so einleuchtend ist. Man kommt gar nicht auf den Gedanken, dass sie der Überprüfung bedürfte.

Hier liegt die Aufgabe der Demoskopie: Wenn ein Maler versucht, einen Ort darzustellen, von dessen Aussehen er offensichtlich nicht die ge-



Dr. Thomas Petersen, Projektleiter beim Institut für Demoskopie Allensbach. swb-Bild: Thomas Petersen

ringste Kenntnis hat, gestützt allein auf Vermutungen, erscheint uns das seltsam. Doch wenn in öffentlichen Diskussionen, bei juristischen oder politischen Debatten Thesen über angebliche Meinungen, Motive und Gefühle der Bevölkerung aufgestellt werden, gestützt allein auf Vermutungen, dann erscheint das nur sehr wenigen Menschen seltsam.

Und so ist die öffentliche Diskussion voll von Behauptungen, die alle für wahr halten, nur, weil sie einleuchten: Die Gesellschaft werde immer rücksichtsloser und drifte immer weiter auseinander, die Armen würden immer ärmer, es gebe seit Jahrzehnten immer mehr Politikverdrossenheit, in der Großstadt vereinsamen die Menschen, für die Jugend sei das Klima das wichtigste Thema und sie habe einen Rechtsdrall. Das sei ja klar, heißt es dann, das wisse ja jeder.

Tatsächlich ist nichts davon wahr. Man glaubt es nur zu wissen. Diesen Irrtum aber kann nur die Umfrageforschung aufklären. Denken allein reicht nicht. Wer wissen will, wie es in Hamburg aussieht, muss hinfahren. Wer wissen will, was die Menschen

umtreibt, muss sie fragen. Und wer dies tut, stellt immer wieder überrascht fest, wie viele vermeintliche Wahrheiten tatsächlich nur Vorurteile sind. „Wenn wir überrascht sind“, soll Paul Valery einmal gesagt haben, „stehen wir der Wirklichkeit gegenüber.“ Der Wirklichkeit, nicht unbedingt der Wahrheit. Aber immerhin.

Dr. Thomas Petersen
Institut für Demoskopie
Allensbach

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT 1



Bitte nur Nachrichten, die uns bestätigen

Der sogenannte Bestätigungsfehler (Confirmation Bias) beschreibt die menschliche Tendenz, Informationen, Nachrichten und Nachrichtenquellen so auszuwählen, dass sie den eigenen Erwartungen entsprechen.

Das bedeutet natürlich, dass Menschen so Nachrichten und Informationen tendenziell ignorieren oder als unwahr abtun, die nicht ihren Erwartungen entsprechen.

Und was erwarten wir? In aller Regel das, was unseren bisherigen Glauben und unsere bisherige Meinung oder Einstellung bestärkt.

- Anzeige -



... sind wir ein richtig starker Arbeitgeber.

Glauben Sie nicht?

Dann informieren Sie sich jetzt unter:

www.sparkasse-hegau-bodensee.de/karriere



Sparkasse
Hegau-Bodensee

Persönlich. Direkt. Zukunftsfest.

**Wir suchen SIE
Küchenfachberater/in
und Einrichtungsberater/in**

G.WURST
küchen.wohnen.mehr

NEUE MÖBEL AUSSTELLUNG

Im Einrichtungshaus G. Wurst



Wohnträume durch einzigartiges Interior

Das Einrichtungshaus G. Wurst aus Stockach am Bodensee lädt in ihre großzügige Ausstellungsfläche auf zwei Etagen ein. In lichtdurchflutetem, wohnlichem Ambiente finden Sie Möbel und Inspirationen für Ihr Zuhause.



EINRICHTUNGEN-WURST.DE



KUECHENSTUDIO-WURST.DE

G.WURST – küchen · wohnen · mehr

Seerheinstraße 8 . 78333 Stockach . Im Gewerbegebiet Blumhof – gegenüber BMW Auer . Telefon +49 (0) 77 71 - 63 499 - 10

design seliger creating brands

Eine sachliche Runde im Wochenblatt

Fakten und Emotionen zu Windkraft in der Region

Windkraft – das ist eines der emotionalsten Themen, die hier in unserer Region derzeit diskutiert werden. Das zeigen viele Veranstaltungen, Foren um den neuen Teilregionalplan Windkraft des Regionalverbands Bodensee-Hochrhein und auch die Leserbriefspalten der örtlichen Medien. Die Fragen, die das WOCHENBLATT für die Sonderausgabe Wahrheit dazu beschäftigt, sind: Wie weit liegen die Pole denn wirklich auseinander? Welche Sachthemen sind Teil der Windkraftdiskussion und wo verlaufen die tatsächlichen Konfliktlinien?

von Oliver Fiedler

Um diesen Fragen näher auf den Grund gehen zu können, haben sich **Verlagsleiter Anatol Hennig** und **Chefredakteur Oliver Fiedler** mit **Philipp von Magnis**, als **Vorsitzendem des Vereins „Landschaftsschutz westlicher Bodensee“**, **Dr. Fritz Koschnick**, **Physiker aus Moos-Bankholzen**, **Thomas Körner**, **Leiter des Bezirksverbands Donau-Bodensee beim Landesverband des Naturschutzbund (NABU)** und **Clemens Fleischmann** von den **Randegger Ottilienquellen** als „Selbstversorger“ in Sachen erneuerbarer Energien getroffen.

Ergebnis war eine lebendige Diskussion, die geprägt war von Neugier auf die gegenseitigen Positionen und Interessen. Dabei kam auch heraus: Die große Schlagzeile liefert es nicht, wenn man das Thema differenziert angeht. Aber vielleicht dient es Ihnen als Leserinnen und Leser zur tatsächlichen Einordnung des Themas.

Fluch des Regionalplans

„Gerade beim aktuell laufenden Verfahren zum neuen Teilregionalplan Windenergie, bei dem wir als Träger öffentlicher Belange verpflichtet sind, eine Stellungnahme bei der Anhörung abzugeben, haben wir uns schon schwer getan im Spagat zwischen erneuerbaren Energien und auch Artenschutz. Energiewende muss sein, das ist für mich klar und da wird es keinen Weg zurück geben können. Aber wir müssen schauen, wo dafür die geringsten Konflikte auftreten“, macht Thomas Körner deutlich.

Dr. Fritz Koschnick beschreibt sich als „vom Naturell her Grün“. Mit dem Thema Windkraft begann er sich intensiv zu beschäftigen, als es am Schiener Berg aufkam. „Ich bin sehr viel am Schiener Berg unterwegs, das ist mein Revier. Ich war in einem furchtbaren Dilemma, als das Thema hier aufkam, weil

ich eigentlich für die Energiewende bin. Die Positionspapiere zu Windkraft von Greenpeace und NABU/BUND haben mich in meiner Haltung bestärkt: Greenpeace ist gegen Windkraft im Wald, außer bei jungen Nadelwaldmonokulturen. NABU/BUND schließen Gebiete für die Windkraft aus, die in die Artenschutzkategorien A oder B ein-

Denn das Klima kann man nicht leugnen, und wir sind für eine vernünftige, wissenschaftsbasierte Energiewende“, macht er deutlich. „Aber aufgrund unserer langjährigen Beschäftigung mit dem Thema schauen wir uns die Projekte hier vor Ort natürlich sehr genau und kritisch an“, unterstreicht er hier in der Runde. „Als Architekt

scheint. Aber es geht um die Frage, wo Windkraftanlagen stehen sollen. Und ab hier wird es, wie so oft in diesen Zeiten, komplex:

„Luft hat in Form von Wind eine geringe Energiedichte. Gerade im Vergleich mit Wasserkraft“, führt Fritz Koschnick aus. „Aber wir brauchen die Windenergie.“ Was aber vor allem fehle

der geplanten Strecken gebe. „Also müssen wir möglichst dezentral Strom gewinnen, auch wenn wir dafür ja auch ein völlig neues Leitungsnetz benötigen“, sagt Körner.

Auf den Punkt gebracht: Es geht eben nicht ohne Windkraft, auch wenn die Anlagen natürlich viel weniger effizient sind, als „Offshore-Anlagen“

Mangel an Energiespeichern, für den es keine schnelle Lösung gibt“, wirft Philipp von Magnis nochmals ein. „Das Problem haben wir noch nicht gelöst und das führt dazu, dass Deutschland bei der Erzeugung von Strom zur Zeit eine der schlechtesten CO₂-Bilanzen in Europa hat (laut Electricity Map). Außerdem führt es auch dazu, dass wir deshalb tagsüber unseren Strom erst an die Speicherkraftwerke in Österreich und der Schweiz gegen Zahlung ausführen müssen, um ihn dann nachts teurer zurückzukaufen“, was nicht befriedigend sei.

Irre Klimmzüge

Philipp von Magnis geht aber in Sachen Energiepolitik noch einen Schritt weiter. Denn: „Wir machen irre Klimmzüge, um eine Energiewende in Gang zu bringen, das Ergebnis ist aber erschütternd, weil wir immer noch Strom aus Kohle oder Gas brauchen, während andere Länder wie Norwegen und Schweden mit viel Wasserkraft oder selbst Frankreich mit seinen Atomkraftwerken viel besser dastehen, als wir.“

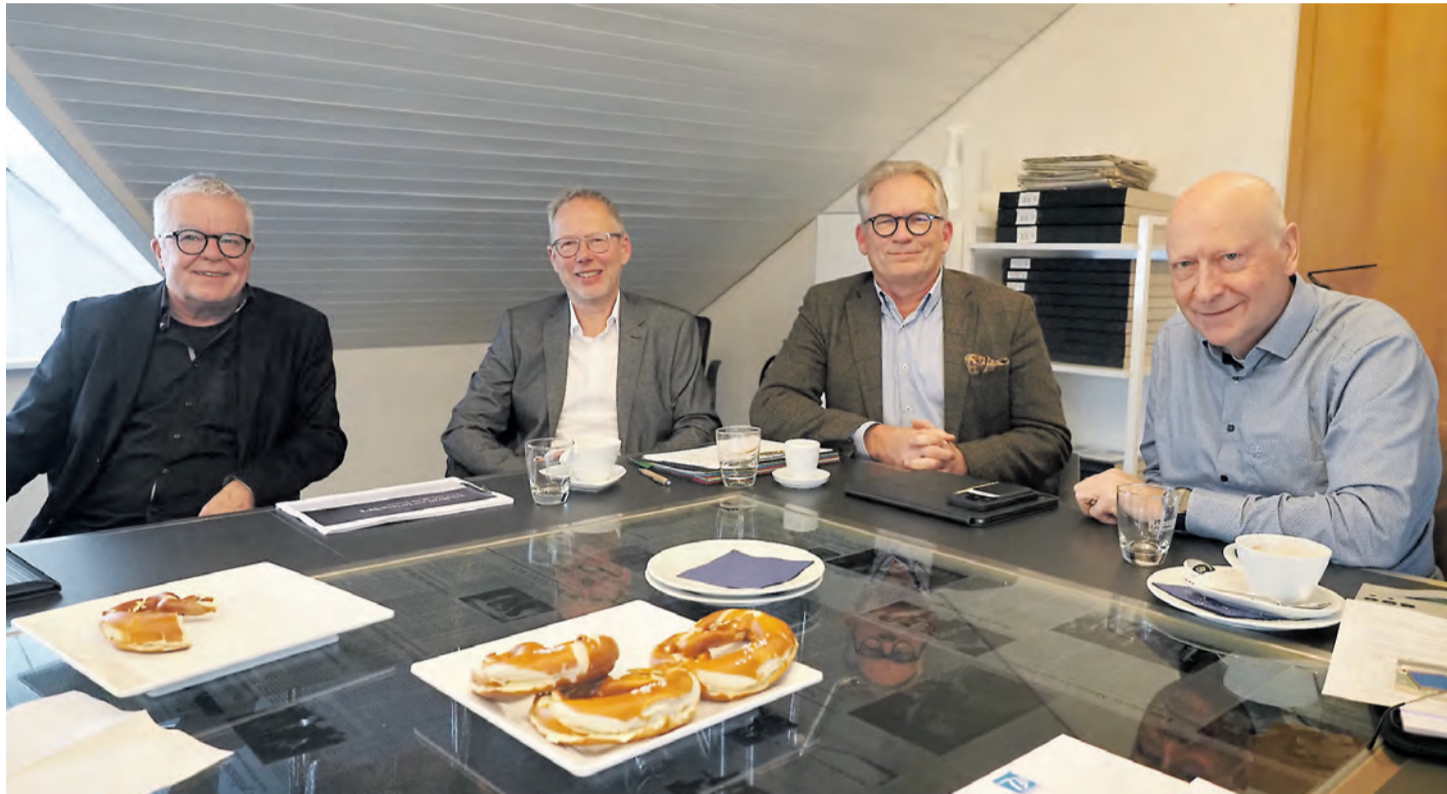
„Ich bin deshalb für einen technologieoffenen Ansatz, der schließt Kernkraft in einem vernünftigen Maß mit ein, was uns auch mehr Zeit zum Umbau geben und eben nicht solche Pläne produziert würden, bei denen quer übers Land 1,8 Prozent der Fläche (EU-Vorgabe) Windkraft Plangebiet werden sollen.“

Für eine neue Generation bei der Kernkraft solle deshalb wieder geforscht werden. Da müsse natürlich am Ende, genauso wie bei der Windkraft, in die Waagschale geworfen werden: „Was bekomme ich und was muss ich dafür geben.“

Klar ist, dass hier Thomas Körner einschreitet: Weil erstens das meiste Uran bisher aus Russland gekommen sei, und die Frage der Endlagerung immer noch nicht gelöst sei. „Kernkraft geht gar nicht“, stellt Clemens Fleischmann für sich klar, auch wenn man den Fehler gemacht habe, die Kernkraftwerke zu früh abzustellen, obwohl sie noch eine ganze Weile hätten Strom produzieren können.

„Wir brauchen sofort was“, bringt Thomas Körner das Gespräch wieder in die Gegenwart zurück.

Das 1,5 Grad-Ziel bei der Klimaerwärmung habe man dieses schon Jahr gerissen. Weil man nur Sonne und Wind als regenerative Energiequellen habe, müsse man schauen, wie das verträglich geschafft werden könnte. Und das Argument von Philipp von Magnis zu den fehlenden Speichern bleibt auch im Raum: wie Kernkraft werde man dafür vermutlich noch viele Jahre brauchen, da man ja auch nicht einfach Staubecken im Schwarzwald bauen könne. „Da ist noch viel nicht zu Ende gedacht“ war ein Fazit dieser sachlichen Runde.



Ein spannender Austausch im Wochenblatt, der am Schluss über den Start bei Windkraft die ganzen aktuellen Themen und Fragen der Energiepolitik beleuchtete. Im Bild (von links): Thomas Körner (NABU Bezirk Bodensee), Dr. Fritz Koschnick, Philipp von Magnis (Landschaftsschutz westlicher Bodensee), Clemens Fleischmann (Randegger Ottilienquelle).

geordnet sind, was definitiv am Schiener Berg der Fall ist!“

Wie technikoffen sind wir?

„Derzeit haben wir dafür nur Solar und Wind. Ich finde diese Situation eigentlich bedrohlich, aber die Biodiversitätskrise (also die Krise der Artenvielfalt) dürfen wir auch nicht vergessen, und das könnte uns noch viel gefährlicher werden als das Klima“, führt er seine Beweggründe zu seiner Kritik an der Windkraft im Wald auf dem Schiener Berg aus. „Die Bilanz der Windkraft ist hier in der Region eigentlich verheerend“, ist seine Erkenntnis, vor allem wenn die Anlagen im Wald gebaut würden. „Windkraft am Schienerberg halte ich für eher schädlich als nützlich“ bringt er dafür auf den Punkt. Wenn er sieht, dass man auf der freien Fläche Richtung früherem Landgasthof Schiener Berg eher bauen könne.

Welcher Nutzen entsteht

Philipp von Magnis, der seit 20 Jahren auf dem Schiener Berg lebt, beschäftigt sich mit dem Thema Windkraft schon seit über zehn Jahren, seit damals erste Pläne für Windräder bei Schienen und die Schweizer Planungen mit dem Projekt „Chroobach“ am westlichen Schiener Berg starteten. „Ich persönlich und unser Verein erkennen den Klimawandel an-

geht es mir ja immer auch um die Frage, ob ein Projekt auch hält, was es verspricht, ob daraus ein Nutzen entsteht.“ Und diese Bilanz sei am Schiener Berg negativ, fügt er an.

Es muss in die Natur passen!

Clemens Fleischmann ist leidenschaftlicher Vertreter der Energiewende, für die er mit seiner Unternehmenspolitik auch einsteht. Das Unternehmen setzt intensiv auf Photovoltaik, als Ankerkunde ermöglicht Fleischmann das Nahwärmenetz Randegg, produziert zusätzlich warmes Wasser über Solarthermie und bezieht Strom aus dem Windpark Verenafohren bei Tengen. „Das passt natürlich zu unserem Mineralwasser, das dadurch ein sauberes Image hat, das unsere Kunden auch schätzen.“ Der ehemalige US-Präsident Obama habe klar kommuniziert, dass „wir die erste Generation sind, die den Klimawandel am eigenen Leib spürt, und auch die letzte, die noch etwas dagegen tun kann.“ „Da sind wir als Unternehmer und Privatpersonen in der Pflicht und klar Pro Windkraft, wengleich dafür klar sein muss, dass sie in die Natur passen muss.“

Schnell wird in der Runde klar, dass es unter den Gästen einen roten Faden gibt, der auf jeden Fall das Thema Windkraft nicht generell ablehnt, weil sie mit weniger Flächenverbrauch als Photovoltaik auskommt und weil die Sonne ja nicht immer

in Deutschland, im Gegensatz zum Beispiel zur Schweiz, sind Energiespeicher wie Stauseen, weshalb man ja weiter fossile Energiequellen nutzen müsse. Und auch die aktuell wieder diskutierte Atomkraft brauche noch sehr lange, um mit den visionierten Kleinst-Reaktoren auf den Markt gehen zu können. Deshalb gehe eine Energiewende ohne Windkraft nicht. Aber: „Niemand würde auf die Idee kommen, in Schleswig-Holstein einen Staudamm zu bauen, weil das dort nichts bringt. Durch die (seitens der EU) praktizierte Gleichmacherei will man aber in windarmen Regionen, wie hier, Windkraft genauso nutzen, wie in windreichen Gegenden“, sieht er einen Widerspruch.

Falsche Subventionspolitik?

„Wenn man hier Windkraftwerke realisieren würde, dann ginge das wiederum nicht ohne Subventionen aus anderen, windreicheren Regionen“. Die Effizienz von Anlagen liege hier in der Region oft unter 20 Prozent, hat sich Fritz Koschnick informiert. Und das ist der große Haken für ihn. Da kann ihm auch Thomas Körner zu großen Teilen recht geben. Allerdings müsse man auch sehen, dass die Stromtrassen, die den Strom von windreichen in windärmere Gegenden transportieren könnten, auch fehlen. Der Bau dieser Stromtrassen komme nur sehr langsam voran, da es auch dagegen viel Widerstand entlang

auf dem Meer, setzt Körner in die Runde. Das „große Netz“ werde vermutlich viele Jahre brauchen, und angesichts der vielen Kapazitätsgrenzen, die es aktuell schon gebe, sei jeder Strom besser, der nicht erst hierhergebracht werden müsse, sagt Thomas Körner. Letztlich sei die Biodiversitätskrise eine Folge auch des Klimawandels, weshalb jede Chance zur Energiewende genutzt werden müsse.

Falsch im Wald!

„Gerade, weil es offensichtlich Programm ist, Windräder in den Wald zu stellen“, bleibt Fritz Koschnick mit dem Herzen Gegner, schon wegen der gravierenden Erosion, die hier verursacht werde, die schon spürbar ist. Selbst am Schiener Berg gebe es für ihn Standorte, die in freiem Feld funktionieren können, auch wenn sich das jetzt nicht belegen lasse. Hier kontert allerdings Thomas Körner: Man müsse auch sehen, was ein geopfertes Hektar Wald für eine Windkraftanlage zur Verbesserung der CO₂-Bilanz beitragen kann, weil man durch die Windkraft schon bald aufs Hundertfache an CO₂-Bilanzverbesserung durch den „sauberen“ Strom komme. Deshalb habe sich der NABU eben für den Spagat und unter anderem nicht prinzipiell gegen Windkraft am Schiener Berg entschieden.

„Bei all diesen Diskussionen steht immer ein „Weißer Elefant“ im Raum, und das ist der

Wahrhaftig die beste Aussicht! Immobilienverkauf oder -kauf. Wir sind für Sie da.



- Immobilie verkaufen oder kaufen, aber wie?
- Wie startet man erfolgreich?
- Welcher Preis ist der Richtige?
- Was gilt es zu beachten?

Viele Fragen – eine Lösung.

✓ individuell
✓ professionell
✓ erfolgreich



Michael Knoblauch, Fachberater Immobilien

„Was ist Ihr Immobilien-Wunsch, das Ziel?“

In allen Immobilienfragen, rund um den Kauf oder Verkauf, nehme ich mir Zeit für eine „Gesamt-Bedarfs-Beratung“. Ich zeige Ihnen Lösungen auf, damit Sie Ihre Entscheidung treffen können. Ihre Zufriedenheit ist mir wichtig.



Immobilienvermittlung BW GmbH, Immobilienmakler für die BW-Bank
michael.a.knoblauch@immobilienvermittlung-bw.de • Mobil 0151 65236690
Bodanplatz 6 + 8 • 78462 Konstanz • Telefon 07531 8109-14
www.bw-bank.de/immobilien • immobilien@bw-bank.de



Romeo Sestito macht seit 25 Jahren

Den „wahren“ Espresso kann man blind erkennen

Darüber wurden schon Glaubenskriege geführt - um die Frage, was der wahre Espresso sei.

von Oliver Fiedler

Und die fängt für Romeo Sestito schon beim Namen an, denn für ihn das „caffè“, so wie der kleine Schwarze in seiner Heimat heißt und mit dessen Duft, der mehrmals am Tag das Elternhaus seit seiner Kindheit zog, ist er nicht nur aufgewachsen, das hat auch eine innigen Leidenschaft zum „caffè“ geprägt, der tatsächlich „Espresso“ oder „Espresso“ im Sinne von „schnell gemacht“ so nur in Deutschland, den englischsprachigen Ländern, in Spanien und zum Teil in Portugal (dort heißt der auch „Bica“) genannt wird.

Name wurde Marke

Und aus dieser Leidenschaft hat Romeo Sestito vor genau 25 Jahren, im November 1999 eine Marke mit seinem Namen gemacht. Ist das nun der wahre „caffè“ oder Espresso, und was ist überhaupt der wahre, diese Frage stellt sich für unsere Zeitung gleich genau für diese

Ausgabe. „Wahrheit“ sei dazu natürlich immer eine Interpretation, sagte Romeo Sestito. „Ehrlich guter Kaffee“, oder „perfekter Kaffee“ wie auch „echt“, sind eher die Attribute, mit denen er seine Mischung beschreibt, die einen erklärten Fankreis gefunden hat, der zum Teil schon seit

dem Start in 1999 mit dabei ist, und tatsächlich wurde das „Rezept“ seines „caffè“ in dieser Zeit, bis auf ein kurzes Experiment niemals verändert - was blitzschnell eine Reaktion der Kundschaft hervorrief, weil das dann eben nicht sein „wahrer“ Espresso sein, den man nie anders als immer

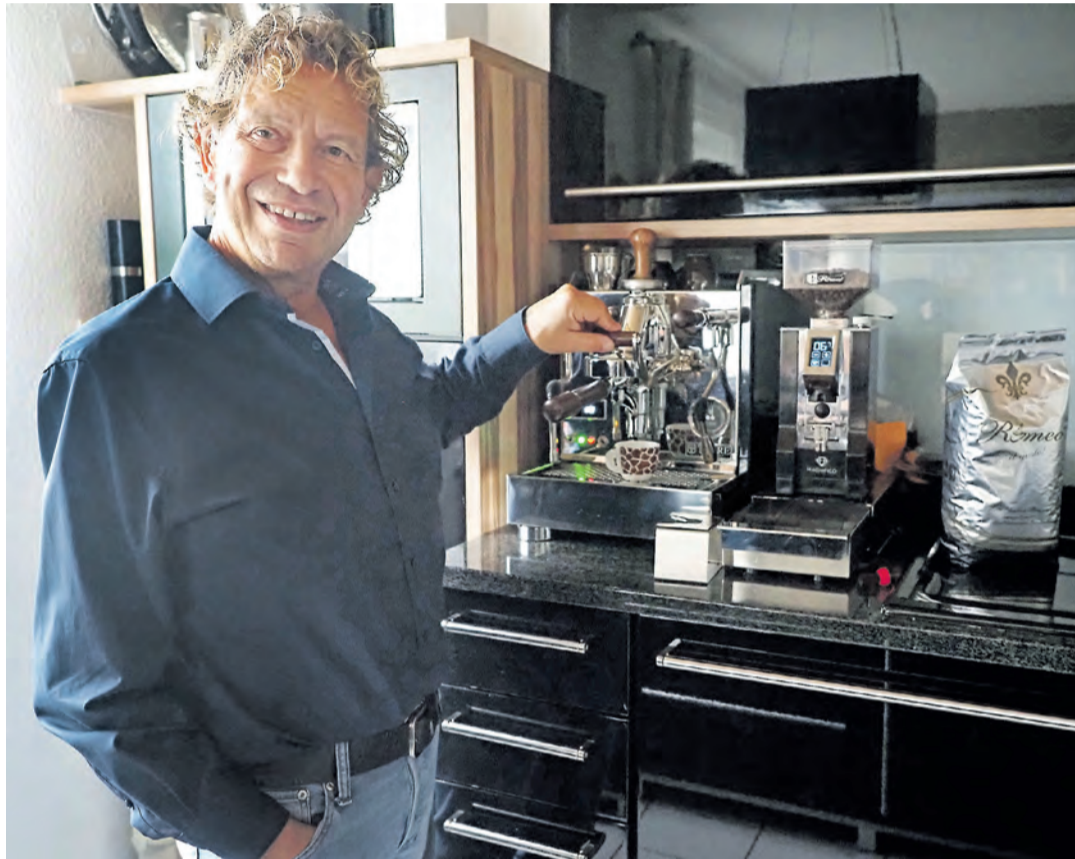
haben wolle, erzählt Romeo Sestito lebhaft im Gespräch. Sein perfekter „caffè“, den er einst durch Kontakte auf der Kaffee-Leitmesse in Mailand kreierte. „Unser Kaffee wird von Anbeginn an bei „Costadoro“, einer der traditionsreichsten Röstereien im Piemont komponiert und

besteht aus fünf Sorten Bohnen, die direkt von Kaffeebauern aus Guatemala, Costa Rica, San Salvador, Brasilien und Kenia bezogen werden.“

Für ihn der Unterschied zwischen irgendwelchem Kaffee von der Industrie und seinen „caffè“: Jede dieser Bohnenarten hat sehr unterschiedliche Eigenschaften.

Deshalb wird jede Sorte einzeln und mit anderer Temperatur geröstet, weshalb am Ende alle Bohnen die ideale Harmonie entwickeln. „Kenner erkennen unseren „caffè“ auch bei Blindverkostungen beschwört Romeo, denn mit „perfekt“ geht es bei ihm noch weiter. Zum Beispiel mit der richtigen Espresso-Siebträgermaschine, die es schafft, einen hohen Dampfdruck zu erzeugen, der dann mit etwa 93 Grad durch das Kaffeemehl gedrückt wird. „Schon das „Tampieren“, also das Pressen des Kaffeemehls in den Siebträger ist eine Kunst für sich, für den ein „Barista-Kurs“ alleine nicht reiche. Das lerne man ein Leben lang, bis wirklich als „perfekt“ ist. Romeo Sestito hat daheim ein spezielles Glas, mit dem er messen kann, ob der „perfekte caffè“ aus der Maschine kommt, denn dann erst stimmt auch die „Crema“ stimmt. Und eben

dieser Duft. „Echt“ bedeutet Romeo Sestito die Wahrheit. Und noch die Frage: Braucht es den Zucker für den echten „caffè“? Nein sagt Romeo Sestito. „Für mich nie!“



Romeo Sestito an seiner Siebträgermaschine, in die übrigens kein Leitungswasser darf.

swb-Bild: Oliver Fiedler

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT 2



Einfach verfügbar = nehme ich auf

Nachrichten und Informationen, die einfach verfügbar sind, nehmen Menschen tendenziell mehr auf, als dass Sie sich auf die Suche nach weniger einfach verfügbaren Informationen machen (Availability Bias). Dass unser Bild von der Welt damit vor allem davon geprägt ist, was wir einfach geliefert bekommen, ist die Folge davon. Und man muss auch einfach einmal feststellen, dass die meisten Menschen nicht genug Zeit haben, um alles, was sie lesen, nochmal aufwändig nachzurecherchieren, auch wenn das für eine differenzierte Sicht auf die Welt natürlich wünschenswert wäre. Und: Informationen bewusst zu suchen, ist anstrengend... Hier ist anzumerken, dass auch Journalist*innen mit ihrem Zeitdruck und dem wirtschaftlichen Druck der Verlage oft weniger tief recherchieren können, als es vielleicht gut wäre. he.

- Anzeigen -

KÜCHENPROFI möbel-outlet-center

Küchen mit wahrhaftigen Preisen.

schüller
küchen fürs leben

next125

Miele

BOSCH

AEG

FRANKE

MOC · Außer-Ort-Straße 3 – 6 · 78234 Engen

Tel. 07733/5000-0 · Fax 07733/5000-40 · www.lagerkuechen.de

ÖFFNUNGSZEITEN: Di. – Fr. 10 – 19 Uhr · Sa. 9 – 16 Uhr · Montag geschlossen

- Anzeigen -



JETZT DEN TOYOTA C-HR PLUG-IN HYBRID ERLEBEN

Vollkasko & Haftpflicht optional für nur 29,90 €¹

Toyota C-HR Plug-in Hybrid Flow 379 €² mtl. leasen
0 € Anzahlung, zzgl. Überführung

Toyota C-HR Plug-in Hybrid 5-Türer Flow: Smart-Key-System, Innenspiegel, automatisch und stufenlos abblendbar, Lenkrad, beheizbar, 17-Zoll-Leichtmetallfelgen

Energieverbrauch Toyota C-HR Plug-in Hybrid 5-Türer Flow, 2,0-l-VVT-i, Benzinmotor 112 kW (152 PS) und Elektromotor 120 kW (163 PS), Systemleistung 164 kW (223 PS), stufenloses Automatikgetriebe (4x2), gewichtet, kombiniert: 0,8 l/100 km und 14,7 kWh/100 km; CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 17 g/km; CO₂-Klasse: B (gewichtet kombiniert); Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie kombiniert: 4,7 l/100 km; elektrische Reichweite (EAER): 68 km und elektrische Reichweite (EAER City): 106 km. Individuelle Fahrweise, Geschwindigkeit, Außentemperatur, Topografie und Nutzung elektrischer Verbraucher haben Einfluss auf die tatsächliche Reichweite und den Stromverbrauch. Abb. zeigt Sonderausstattung.

¹Toyota C-HR Plug-In Hybrid (Haftpflicht und Vollkasko): ein Angebot über Toyota Insurance Management SE, Toyota-Allee 2, 50858 Köln; Versicherer: Aioli Nissay Dowa Insurance Company of Europe SE, Niederlassung Deutschland, Carl-Zeiss-Ring 25, 85737 Ismaning; Laufzeit: 36 Monate, Versicherungsnehmer und jüngster Nutzer ab 23 Jahren, Tarif Komfort bei ausschließlich privater Nutzung, VK 500,00 €/TK 500,00 €, nur in Verbindung mit ausschließlich über Toyota Deutschland GmbH bezogenes Fahrzeug mit Erstzulassung zwischen 01.04.2024 und 31.03.2025. Gilt bei Anfrage, Genehmigung und Erstzulassung auf Endkunden bis 30.06.2025. Im übrigen gelten die AKB des Versicherers in der jeweils gültigen Fassung.

²Ein unverbindliches Kilometerleasing-Angebot der Toyota Kreditbank GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln für den Toyota C-HR Plug-in Hybrid 5-Türer Flow. Anschaffungspreis: 33.895,87 € zzgl. Überführung, Leasingsonderzahlung: 0,00 €, Gesamtbetrag: 18.192,00 € zzgl. Überführung, jährliche Laufleistung: 10.000 km, Vertragslaufzeit: 48 Monate, 48 mtl. Raten à 379,00 €. Das Leasingangebot gilt nur für Privatkunden und nur bei Anfrage und Genehmigung bis zum 31.12.2024. Individuelle Preise und Finanzangebote erhalten Sie bei uns.

AUTOHAUS BACH-HEGAU E.K.
Marie-Curie-Straße 1
78224 Singen

„Wahrheit“ aus Geistlichen-Sicht

Wahrhaftig miteinander umgehen

Das WOCHENBLATT hat Menschen aus unterschiedlichen Bereichen darum gebeten, zu schreiben, was für sie „Wahrheit“ ist. Dies sind die Gedanken eines Geistlichen.

von Kevin Hosmann

„Was ist Wahrheit?“, fragt Pontius Pilatus im Neuen Testament (Johannes-Evangelium, Kap. 18, Vers 38). Diese Frage geht weit über philosophische Überlegungen und Debatten hinaus. Sie zeigt sich letztlich lebenspraktisch. Pilatus stellt seine Frage, nachdem Jesus von sich behauptet, er sei der Zeuge für die Wahrheit. An anderer Stelle sagt er sogar von sich, er sei die Wahrheit in Person. Ein hoher Anspruch! Wie ist es aus christlicher Perspektive um diesen Wahrheitsanspruch bestellt?

Was Wahrheit ist, zeigt sich für mich am Leben Jesu: sein Eintreten für das Reich Gottes und eine gerechtere Welt, seine Solidarität mit den Randständigen und Ausgegrenzten, seine aufrichtige Liebe für die Menschen, die sich mitunter auch über vermeintlich in Stein gemeißelte Normen hinwegsetzt. Jesus lebt für die Wahrheit – und hat sogar sein Leben für sie eingesetzt. Bis heute gehen Menschen bis ans Äußerste für etwas, das sie als wahr erkannt haben. Mögen es die Überzeugungen von Menschenwürde, Freiheit und Gleichheit sein, seien es explizite Glaubensüberzeugungen oder ein anderer innerer Kompass. So ist Wahrheit in gewisser Weise individuell und dort, wo das Engagement für die Wahrheit etwas kostet, sogar existenziell. Aber auch in einer pluralistischen Gesellschaft ist sie nicht beliebig. Wahrheit hat etwas mit Verlässlichkeit zu tun. Nicht in jedem Fall sind das messbare Fakten, immer zeigt sich Wahrheit aber dort, wo Leben wachsen kann. Wo Men-



Kevin Hosmann, Vikar der Luthergemeinde Singen.

sub-Bild: Kevin Hosmann

schen frei werden zum Leben und zur Entfaltung. Sich im eigenen Handeln die Frage zu stellen: 'Ist es wahr? Dient, was ich tue, der Wahrheit?', kann ein gutes Kriterium für gelingendes Miteinander sein. Das würde uns als auch Gesellschaft guttun! Wo wahrhaftig miteinander umgegangen wird, kann es auch einmal unbequem sein: aufrichtig sagen, was ich meine, dann aber auch meinen und tun, was ich sage und konsequent leben, was dem Nächsten und dem Guten dient, wenn es auch anstrengend ist und immer wieder umkämpft. Schließlich halte ich es für heilsam, wenn Wahrheit und der wahrhaftige Umgang mit mir und anderen einmal ein Eingeständnis zur Folge hat: Auch Scheitern gehört dazu. Sich Fehler und Fehlverhalten einzugestehen und sie klar zu benennen, ist ein Zeichen von Stärke. Wer das einmal erfahren hat, merkt: Wahrheit im Sinne von Aufrichtigkeit kann tatsäch-

lich frei machen. Wahrheit ist Wagnis! Eines, das sich lohnt. Wie wäre es, wenn wir das einüben würden in Politik, Kirche, unserem persönlichen Leben? Das Aussprechen der Wahrheit kann hier zur lebenserhaltenden Maßnahme für Vertrauen, Demokratie und Mitmenschlichkeit werden.

Wie gefährlich es ist, wenn Wahrheit sich von Fakten und Humanität löst, ist derzeit vielerorts erlebbar. Hier braucht es Zeuginnen und Zeugen der Wahrheit, wie Jesus es war – und mit ihm und nach ihm viele andere. Dann geht es weniger um die „eine“ Wahrheit als vielmehr darum, wie wir gemeinsam wahrhaftig miteinander umgehen und leben. Im Mosaik der Perspektiven kommt man dann, fast beiläufig, einer größeren Wahrheit Schritt für Schritt näher.

Kevin Hosmann,
evangelischer Theologe
und Vikar der
Luthergemeinde Singen



SERVICE UND BERATUNG STEHT BEI UNS AN ERSTER STELLE

MODE FÜR DIE GANZE FAMILIE.

BLACK-WEEK
vom 27.11. bis 02.12.2024

20%
Rabatt*
auf alles
*ausgenommen reduzierte Ware

heikorn

Heikorn Kleidung GmbH // August-Ruf-Straße 7-9 // D-78224 Singen

„KI will niemanden von irgendetwas überzeugen“

Herr Dr. Krapp, sagt KI die Wahrheit?

Wir haben **Dr. Lothar Sebastian Krapp**, Konstanzer Mathematiker, hauptberuflich Dozent am Institut für vergleichende Sprachwissenschaften der Universität Zürich und Privatdozent für Mathematik an der Universität Konstanz, gefragt, was er Schülern antworten würde, die fragen, ob Künstliche Intelligenz die Wahrheit sagt.

von **Dr. Lothar Sebastian Krapp**

Dabei war die Frage nicht ohne Grund so und ihm gestellt: Krapp setzt sich als ehrenamtlicher Geschäftsführer des gemeinnützigen Unternehmens „KI macht Schule“ für eine breite Aufklärung über KI in der Gesellschaft ein (www.ki-macht-schule.de) und ist mehrfach für seine Fähigkeit, komplizierte wissenschaftliche Sachverhalte einfach auszudrücken, ausgezeichnet worden. Wir sind dankbar, dass er sich freudvoll auf das Gedankenexperiment eingelassen hat und mit seiner Expertise eine erstaunlich einfache Antwort gibt, die uns vor allem eines zeigt: Wir werden für die Wahrheit

selbst verantwortlich bleiben, KI hin oder her. Nun also Dr. Krapp:

„Um dir das zu beantworten, stell dir einmal vor, du hättest alle Bücher dieser Welt gelesen und dir das meiste darin gemerkt. Nun kommt eine Bekannte zu dir und fragt dich etwas. Vermutlich kannst du ihre Frage mit deinem Bücherwissen korrekt beantworten, aber eine Garantie dafür gibt es nicht. Es kann sein, dass in manchen Büchern etwas Falsches stand und deine Antwort deshalb nicht stimmt. Es kann sein, dass du selbst etwas durcheinanderbringst und Informationen aus verschiedenen Büchern falsch kombinierst. Dann wirkt es vielleicht so, als hättest du deine Antwort einfach nur erfunden. Leider erwarten aber alle von dir, unfehlbar zu sein, auch wenn du es nicht bist. Denn wenn du 99 Fragen korrekt beantwortest, glaubt man, dass auch deine 100. Antwort richtig ist. Und wenn du versehentlich falsch liegst? Wirst du dann schon zum Lügner? Du hast doch eigentlich gar nicht vor, zu lügen. Du prüfst nicht, was in den Büchern stand, die du gelesen hast. Du bist nicht in die Welt gegangen, um selbst nachzusehen, was davon die Wahrheit ist. Und dir wurde beigebracht, allen Leuten, die mit Fragen zu dir kommen, ganz unvoreingenom-

men weiterzuhelfen. Vielleicht kannst du dir die KI – genauer gesagt moderne KI-Chatpro-

gramme – etwa so vorstellen. Das viele Wissen, mit dem die KI arbeitet, führt nicht immer

zu Wahrheit. Aber nur, weil die Programme auch einmal etwas Falsches sagen, lügen sie nicht: Man lügt, um andere von einer Unwahrheit zu überzeugen, weil es einem selbst nützt. Eine KI hat jedoch kein Bewusstsein und will niemanden von irgendetwas überzeugen. Ein Programm, das nur die wahrscheinlich sinnvollste Antwort gibt, prüft nicht, ob das Gesagte wahr oder falsch ist. Da macht es keinen Unterschied, ob das Programm auf dich so wirkt, als würde es sich mit dir unterhalten. Was würdest du sagen, wenn du in einen Taschenrechner „3 + 8“ eingibst und er dir „12“ als Ergebnis anzeigt? Würdest du sagen, der Taschenrechner hat gelogen? Nein, er funktioniert einfach nicht richtig. Oder vielleicht hast sogar du selbst bei der Eingabe etwas falsch gemacht.

Wie alle Computer-Programme kann eine KI zwar Wahres sagen, aber ebenso Falsches. Sie kann auch genutzt werden, um Tatsachen zu verbreiten oder stattdessen irreführende Lügen in die Welt zu tragen. Im Gegensatz zur KI haben wir Menschen jedoch die Möglichkeit, hinaus in die echte Welt zu gehen und zu überprüfen, ob etwas wahr oder falsch ist. Und solange ein Chatprogramm keine Augen und Ohren hat, solange es nicht überprüfen kann, ob Erdbeeren

anders schmecken als Käsepatzle, ob ein Aufstieg auf den Säntis anstrengender ist als einer auf den Hohentwiel und ob drei Eier plus acht Eier das Dutzend schon voll machen, solange kann KI Wahrheit gar nicht als solche bewerten. KI sagt also nicht die Wahrheit und sie lügt auch nicht: Ob sie Wahres oder Falsches sagt, müssen letztlich wir Menschen beurteilen. Ob wir diese digitalen Werkzeuge für Wahrheit oder Lüge nutzen – das liegt ohnehin bei jedem Einzelnen von uns.“

Die Frage stellte **Anatol Hennig**

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT **3**



Frequenzillusion

Klingt nach Zauberei und ist es auch fast: Die Frequenzillusion beschreibt die Tendenz, dass wir einmal Bemerktes, was uns sehr auffällt (vielleicht, weil es uns emotional berührt), vermeintlich in Folge häufiger bemerken. Dann glauben wir, dass es häufiger auftritt. In Kombination mit dem Confirmation Bias (1/20) eine magisch-täuschende Mischung. Gegenmittel: Öfter mal seriöse Statistiken zum Thema recherchieren. he.



Dr. Lothar Sebastian Krapp ist hauptberuflich Dozent am Institut für vergleichende Sprachwissenschaften der Universität Zürich, sowie Privatdozent für Mathematik an der Universität Konstanz
swb-Bild: Typos1/Peter Badge/KTS

- Anzeige -

IHR ZU HAUSE
IM HERZEN
VON SINGEN



RESIDENCE NOBILIS

EXKLUSIV, MODERN UND EINZIGARTIG



PROVISIONSFREI



PREISLISTE

| | |
|------------------------|------------|
| WOHNUNG 1, EG | verkauft |
| WOHNUNG 2, EG | verkauft |
| WOHNUNG 3, 1. OG | |
| 3,5 Zimmer | |
| 95,62 m ² | 689.133€ |
| WOHNUNG 4, 1. OG | |
| 4,5 Zimmer | |
| 142,89 m ² | 1.029.470€ |
| WOHNUNG 5, 2. OG | |
| 3,5 Zimmer | |
| 95,62 m ² | 697.843€ |
| WOHNUNG 6, 2. OG | reserviert |
| WOHNUNG 7 PENTHOUSE | verkauft |
| WOHNUNG 8 PENTHOUSE | |
| 4,5 Zimmer | |
| 167,29 m ² | 1.278.512€ |
| XL TG-Stellplatz | 35.000€ |
| Doppel-Außenstellplatz | 26.000€ |
| Garage | 30.000€ |

HB WOHNBAU

Über Wahrheiten von Patienten, Ärzten und dem Gesundheitssystem

„Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheit“

Um gesund zu sein und zu bleiben, gibt es die unterschiedlichsten Empfehlungen: nicht Rauchen, kein Alkohol, 10.000 Schritte am Tag, eine ausgewogene Ernährung. Aber ist Gesundheit letztendlich nicht super individuell und subjektiv? Und wie geht ein Arzt mit diesen subjektiven Empfindungen seiner Patienten um? Darüber hat sich das WOCHENBLATT mit Dr. Robin Schulze, Chefarzt der Reha-Kliniken Mettnau, unterhalten.

von Anja Kurz

WOCHENBLATT: Herr Dr. Schulze, was ist gesund?

Dr. Schulze: Die bestmögliche Definition von Gesundheit versucht man seit langem zu finden und das fällt schwerer als gedacht. Gesundheit ist per Definition nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern das physische und psychische Wohlbefinden. Eine ganze Wissenschaft beschäftigt sich damit, mit dem Ziel besser zu verstehen, was für Patienten am wichtigsten ist und was wir für sie tun können. Die zwei großen Stränge sind Lebenszeit und Lebensqualität. Die Medizin bemüht sogenannte „QUALYS“, das heißt Qualitätslebensjahre. Da versucht man dieses komplexe Thema in einen Index zu bringen, indem man schwerkranke Menschen, zum Beispiel mit einer Querschnittslähmung, fragt: „Wenn sie wieder gehen könnten, wie viele Lebensjahre wären sie bereit herzugeben?“ So versucht man herauszufinden, wie sehr eine Erkrankung qualitativ und quantitativ auf das Leben einwirkt.

WOCHENBLATT: In diesem Kontext ist mir auch mal das biopsychosoziale Gesundheitsmodell begegnet.

Dr. Schulze: Richtig, es gibt das biopsychosoziale Modell, das auf die engen Zusammenhänge

zwischen biologischer und psychischer Gesundheit, sowie sozialer Integration gerade bei chronischen Erkrankungen und Einschränkungen eingeht. Das bedeutet die Grenzen sind fließend, die drei Themen beeinflussen sich gegenseitig. Da sind wir auch schon bei der therapeutischen Herangehensweise für den gesamten Bereich Rehabilitation. Die Deutsche Rentenversicherung und der medizinische Expertenrat für das Thema Rehabilitation arbeiten auch mit dem biopsychosozialen Modell.

Fall, das ist damit nicht gemeint. Man kann sich das mehr so vorstellen: Wie erhöhe ich die Wahrscheinlichkeit, meine Gesundheit dauerhaft zu erhalten? Welche Risiken erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass mich Folgeerkrankungen erwischen? Aber den Faktor Schicksal, Zufall oder wie immer Sie das nennen möchten, den werden wir natürlich nicht ausschalten. Sie können sich hundertprozentig gesundheitskonform verhalten und trotzdem schwer chronisch krank werden. Das ist ein Modell, das

körperlich oder seelisch? Wir müssen uns nur immer darüber klar sein: Das ist komplett subjektiv und lässt sich sehr schwer objektivieren.

WOCHENBLATT: Man ist als Arzt darauf angewiesen, dass der Patient einem die Wahrheit sagt. Wissen kann man es aber nicht. Wie geht man als Arzt damit um?

Dr. Schulze: Was sie sagen, trifft teilweise zu und teilweise nicht zu. Wir können am Patienten Untersuchungen vornehmen, die uns beispielsweise

tigen, nicht sprechen wollen. Aber manchmal darf man den Begriff Wahrheit auch nicht überfrachten. Es ist oft so, dass Menschen uns etwas nicht mitteilen wollen. Absichtlich, weil sie dann Befürchtungen haben. Manchmal ist es aber auch eher ein Verdrängen. Vertrauen und Zeit sind zwei wichtige Aspekte, um sich miteinander der Wahrheit anzunähern.

WOCHENBLATT: Ist es in der Art und Weise, wie das Gesundheitssystem in Deutschland funktioniert, überhaupt möglich, dafür Zeit und Vertrauen aufzubringen?

Dr. Schulze: Ich nehme immer wieder wahr, dass Leute das Gesundheitswesen - auch zu Recht - kritisieren. Ich nehme aber auch wahr, dass es oft Menschen gibt, die ein sehr gutes Vertrauensverhältnis zu ihrem Haus- oder Facharzt haben.

Es ist leichtfertig, aus einem Zeitgeist heraus zu sagen: Es ist alles schlecht. Ja, wir sollten die Probleme sehen und benennen. Aber wir sollten auch sehen, dass in Krankenhäusern, Facharztpraxen, Hausarztpraxen und Rehakliniken durchaus tragfähige Vertrauensverhältnisse entstehen können. Auch genügend Zeit ist dafür ein wichtiger Faktor, der leider oftmals nicht ausreichend zur Verfügung steht.

WOCHENBLATT: Welche Probleme sehen Sie im Gesundheitssystem?

Dr. Schulze: Wir haben im internationalen Vergleich, wissenschaftlich betrachtet, ein recht teures und im Verhältnis dazu zu ineffizientes Gesundheitswesen. Das bescheinigen uns verschiedene internationale Organisationen und das sagt auch Gesundheitsminister Lauterbach. Tragisch ist in Deutschland, dass dann leider nicht der erste Impuls ist: Wie kriegen wir es besser hin? Sondern: Wo ist der Schuldige? Ein Gesundheitswesen ist immer so, wie es über die letzten Jahrzehnte entwickelt wurde. Diese Kontinuität sollte man nicht aus den Augen verlieren. Die Segmentalisierung ist auch ein Problem in Deutschland. Wir haben beispielsweise Hausärzte, Fachärzte, Krankenhäuser, Rehakliniken. Der Informationsfluss zwischen diesen Institutionen könnte verbessert werden.

WOCHENBLATT: Wenn ein Patient Schmerzen hat, dann ist das für ihn die Wahrheit. Das lässt sich aber nicht objektiv feststellen. Wie gehen Sie als Arzt mit so einer Art Wahrheit des Patienten um?

Dr. Schulze: Das betrifft nicht nur Schmerzen, sondern den gesamten Bereich, wie stark den Patienten etwas beeinträchtigt. Da kann ich nur die subjektive Wahrheit als Realität annehmen. Es nützt wenig, wenn ich dann sage: „Ich habe schon viel schlimmere Fälle

gesehen.“ Als Ärzte müssen wir dann mit ein bisschen Berufserfahrung und Geschick versuchen, das abzugrenzen. Bei Menschen, die uns offensichtlich etwas vorgaukeln, ist die nächste Frage: Warum macht diese Person das? Gesellschaftliche Normen und Zwänge spielen da auch eine Rolle. Für mich sind die allergrößten Gefühle und Emotionen, die wir haben, auch die stärksten Triebfedern für jede Art von menschlicher Entwicklung. Ohne Liebe, Trauer, Leid und Schmerz passiert auf der Welt wenig. Und ausgerechnet diese wichtigen Emotionen sind schwer messbar.

WOCHENBLATT: Auch umgekehrt kommt es sicher vor, dass Patienten ärztlichen Rat nicht als „Wahrheit“ annehmen. Zum Beispiel was eine Diagnose betrifft oder wenn es darum geht, mit dem Rauchen aufzuhören. Welche Erfahrungen haben Sie da gemacht?

Dr. Schulze: Das ist ein ganz heikles Thema. Generell gilt: Je höher die persönliche Betroffenheit, desto eher sind Patienten erreichbar, um zum Beispiel langfristig ihre Gesundheit wichtiger zu nehmen oder notwendige Medikamente einzunehmen. Bei gesundheitlichen Risikofaktoren ist das oft schwierig, weil diese selbst zunächst keine größeren Beschwerden verursachen. Wir im Rehazentrum halten Informationen für sehr wichtig. Deshalb gehen wir da zum Beispiel über Vorträge heran, um Hintergründe besser verständlich zu machen, in der Hoffnung, dass Betroffene erkennen, warum sie ihr Verhalten ändern sollten. Dazu braucht es die Einsicht des Patienten. Es gibt verschiedene Player im Gesundheitswesen, die jeweils einen anderen Fokus haben. Der Patient kann sich dann aussuchen, was er glauben will. Auch das gehört wohl zur Wahrheit in der heutigen Informations- und Meinungsvielfalt. Dabei werden aber auch einfache Botschaften verwischt. Fest steht: Gesund leben ist gesund - und kann viele Krankheiten vermeiden helfen.

Für viele Menschen wird Gesundheit im Leben erst dann wichtig, wenn sie beginnt verloren zu gehen. Bis dahin denken vielleicht zu viele Menschen: Wird schon gut gehen.

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT 5

Oft gehört = wahr?
Wenn Menschen etwas oft hören oder lesen, neigen sie dazu, es für wahrer zu halten als erstmals Gehörtes oder Gelesenes. Was vor allem in filterblasenartigen Socialmedia-Gruppen zu groben Wahrheitsverzerrungen führen kann.



Dr. Robin Schulze ist Chefarzt der Mettnau-Kliniken

swb-Bild: Andreas Kochlöffel

Das definiert Gesundheit einmal über etwas Biologisches. Wie gesund bin ich? Und wie steht es um die einzelnen Organsysteme? Dann: Wie gesund bin ich psychisch? Wie beeinflusst meine körperliche Krankheit meine Psyche? Und wie beeinflusst meine psychische Gesundheit mein körperliches Wohlbefinden? Sozial heißt: Es macht einen Riesenunterschied, ob ich meine Krankheit auf mich allein gestellt oder mit guter sozialer Unterstützung bewältigen muss. Kurzum: Wie geht mein persönliches Umfeld, mein Arbeitgeber, die Gesellschaft mit Krankheit und dadurch bedingten Einschränkungen um?

WOCHENBLATT: Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) gibt ja zum Beispiel auch bestimmte Empfehlungen zum Thema Gesundheit heraus. Wenn ich mich an solche Empfehlungen halte, bin ich dann automatisch gesund?

Dr. Schulze: Auf gar keinen

nur mit Wahrscheinlichkeiten arbeiten kann. Aber die Wahrscheinlichkeiten sind zum Teil sehr, sehr stark. Nehmen wir häufige Risikofaktoren wie Bewegungsmangel, Übergewicht, Bluthochdruck oder Rauchen - sie können unserer Gesundheit und speziell dem Herz-Kreislaufsystem massiv schaden und gelten als Hauptverursacher, zum Beispiel für Herzinfarkt oder Schlaganfall.

WOCHENBLATT: Gesundheit ist etwas sehr Subjektives. Anders als etwa der Puls lässt sich dabei Vieles nicht einfach messen. Wie geht man als Arzt damit um?

Dr. Schulze: Das ist tatsächlich ganz schwierig. Es gibt Versuche das zu quantifizieren, in Form von Schmerzskalen von eins bis zehn beispielsweise. Ich frage auch sehr gerne den Stresspegel ab: Wie gestresst waren Sie? Wie viel Angst haben Sie in letzter Zeit vor dem Thema Krankheit? Wie sehr beeinträchtigt Sie Ihre Erkran-

zung zweifelsfrei sagen: Dieser Patient hat eine eingeschränkte Herzleistung. Dann wissen wir das vielleicht noch vor dem Patienten.

Aber für die Angaben zur Krankengeschichte und zu den Symptomen, da sind wir natürlich völlig auf die subjektive Wahrnehmung und die Ehrlichkeit des Patienten angewiesen.

Wie gehen wir damit um? Wir haben verschiedene Informationsquellen. Gerade im Rehazentrum haben wir häufig Berichte von anderen Ärzten oder Kliniken, aus denen bestimmte Diagnosen oder Einschränkungen hervorgehen.

Noch dazu ist es sehr wichtig, dass wir uns Zeit nehmen für ein Gespräch, in dem es um Wahrheit geht, wenn wir denken, dass das von Bedeutung ist. Ein Patient, der zu einem Arzt oder einer Ärztin noch gar kein Vertrauensverhältnis aufbauen kann, der wird vielleicht über die wahren Themen, die ihn am meisten beeinträch-

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT 4

Schön = intelligent
Menschen neigen dazu, von bekannten Eigenschaften einer Person (beispielsweise Schönheit) auf unbekannte Eigenschaften (beispielsweise Intelligenz) zu schließen, auch wenn es keinen Zusammenhang zwischen den Eigenschaften gibt. Die Psychologie nennt diesen Effekt Halo-Effekt. Dieser Effekt hat Auswirkungen auf Karrieren und ohne ihn müsste die Werbebranche komplett umdenken.

45 Prozent von 1500 befragten Beschäftigten waren Ende 2023 auf Jobsuche oder offen für neue Jobs. Ein Wert, der so hoch war wie noch nie seit 2001.

Quelle: Gallup-Engagement Index 2023

Der volkswirtschaftliche Schaden durch innere Kündigungen in Deutschland liegt schätzungsweise zwischen **132,6 und 167,2 Milliarden Euro.**

Statistisches Bundesamt, 2023

27 Milliarden Euro beträgt das Mehr an Bürokratierfüllungsaufwand für Bürger, Wirtschaft und öffentliche Verwaltung 2024 gegenüber 2012. Alleine das Gebäudeenergiegesetz sorgte für einen zusätzlichen Bürokratierfüllungsaufwand von fast **10 Milliarden Euro.** Weitere große Treiber des Bürokratierfüllungsaufwandes sind Mindestlohn und Ganztagsförderungsgesetz. Chat GPT rechnet im Mittelstand mit einem Bürokratierfüllungsaufwand von **4.000 bis 6.000 Euro** pro Mitarbeiter*in pro Jahr.

Quelle: Jahresbericht des Deutschen Normenkontrollrates 2024 / Chat GPT 4.0

Mit Stand 2022 bekamen Altersrentner in Deutschland durchschnittlich **1376 Euro** im Monat (brutto) und Altersrentnerinnen **869 Euro** im Monat (brutto). Ehepaare in der Altersrente hatten 2019 durchschnittlich rund **2700 Euro** netto (inkl. private Vorsorge, Mieteinnahmen, etc.) durchschnittlich zur Verfügung.

Quelle: Rentenversicherungsbericht 2023

2030 wird der deutsche Wald aufgrund von Forstbetrieb und Klimawandel **mehr CO₂** ausstoßen als aufnehmen.

Quelle: Thünen-Institut

Um rund **ein Drittel** ist die Zahl der Planstellen in den Bundesministerien von 2013 bis 2024 gestiegen.

Quelle: Haushaltspäne der Bundesregierung

20 Prozent der Menschen in Deutschland sparen gar nicht, weil sie es finanziell nicht können. **48 Prozent** haben Massnahmen ergriffen für Ihre Altersvorsorge

Quelle: Vermögensberater 2024 Deutscher Sparkassen- und Giroverband

In Deutschland wird **jede dritte Frau** mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von physischer und/oder sexualisierter Gewalt; etwa **jede vierte Frau** wird mindestens einmal Opfer körperlicher oder sexualisierter Gewalt durch ihren aktuellen oder durch ihren früheren Partner.

Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

70 Prozent der Bundesbürger sind der Auffassung, dass der Staat überfordert ist in Bezug auf seine Aufgaben und Probleme

(Quelle: forsa, Bürgerbefragung zum öffentlichen Dienst, 2024)

Deutschland ist das einzige Land im EU-Raum in dem es mit **46,5 Prozent** weniger Wohnraumbesitzer*innen als Mieter*innen gibt.

Quelle: EU-Report Housing in Europe (2022)

2017 konnte sich ein deutscher Hausarzt **7,5 Minuten** Zeit pro Patient*in nehmen. So viel wie in Simbabwe oder Bahrain.

Die Zahl wurde 2024 durch eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim bestätigt.

ZAHLEN DATEN FAKTEN

Zahlenrecherche: he.

51 Prozent der Jugendlichen informieren sich über Politik. 2019 waren es noch **36 Prozent.** **81 Prozent** der Jugendlichen haben Angst vor einem Krieg in Europa. Mit **56 Prozent** schauen so viele Jugendliche wie zuletzt 2002 zuversichtlich in die Zukunft.

Quelle: Shell-Jugendstudie 2024

188 Firmen mit deutschem Sitz waren 2022 im schweizerischen Schaffhausen mit einem Sitz vertreten.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Kindersterblichkeit war 1800 weltweit bei geschätzten **60 Prozent.** heute ist sie in Europa, Amerika, Russland, China, Australien und Saudi-Arabien bei unter **1 Prozent.**

Quelle: ourworldindata.org

496 Medikamente sind mit Stand Oktober 2024 von Lieferengpässen betroffen, darunter wichtige Antibiotika gegen Lungenentzündungen und Keuchhusten.

Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte

- Anzeigen -

- Anzeigen -

Robert-Gerwig Schule | Mettnau-Schule Radolfzell | BSZ | METTNAU-SCHULE Radolfzell | BERUFSSCHULZENTRUM RADOLFZELL

»Bildung hilft Standpunkte zu entwickeln.«
Matthias Libruks, Schulleiter der Mettnau-Schule Radolfzell

»Bildung macht den Unterschied.«
Andreas Grimm, Schulleiter der Robert-Gerwig-Schule in Singen

»Bildung ist der Weg zu klarem Denken.«
Saskia Metzler, Schulleiterin des Berufsschulzentrums Stockach

»Bildung weitet den Horizont und schafft Orientierung.«
Markus Zähringer, Schulleiter des Berufsschulzentrums Radolfzell

»Bildung macht aus Halbwissen echte Wahrheiten.«
Stefan Fehrenbach, Schulleiter der Hohentwiel-Gewerbeschule in Singen

Schuljahr 2025/26
7 Schulen - viele Möglichkeiten
Berufliche Schulen im Landkreis Konstanz
Hier finde ich meinen Weg!

Die nächste Ausgabe „Berufliche Schulen“ erscheint am **11.12.2024**

Kath. Kitas im Hegau

Pädagogische Fachkräfte (m/w/d)

Du willst **MEHR** als nur einen Job? In unseren Kitas bieten wir im Ü3 Bereich freie Stellen als Pädagogische Fachkraft:

- ➔ St. Bernhardus, Gailingen, 100 %
- ➔ St. Nikolaus, Worblingen, 85 %
- ➔ St. Martin, Hilzingen, 70 %
- ➔ St. Blasius, Bankholzen, 100 %

Viel mehr als nur ein Job!

Wir sind ein Verbund von 16 Kitas in
Rielasingen-Worblingen | Bohlingen | Gailingen | Aach
Steißlingen Mülhhausen-Ehingen | Moos-Bankholzen |
Gottmadingen | Hilzingen Weiterdingen | Bietingen |
Buchheim | Immendingen | Möhringen

Bewerben Sie sich jetzt online, per Mail an kiga-gf@vst-singen.de,
telefonisch unter 07731-79767-60 oder melden Sie sich einfach in
einer unserer Kitas.

www.kath-kitas-hegau.de

Alle aktuellen Stellenangebote

Maßgeschneiderte Küche für jeden Lebensstil

Die Küche hat sich in vielen Haushalten zum zentralen Treffpunkt entwickelt. Ob bei einem gemütlichen Abend mit Freunden oder einem Familiensessen – sie ist nicht nur funktional, sondern auch ein Ausdruck von Persönlichkeit und Stil. Deshalb legen immer mehr Menschen Wert darauf, dass ihre Küche individuell an ihre Wünsche und ihren Lebensstil angepasst wird. Diese Bedeutung und Individualität der Küche hat auch das Elektrofachgeschäft, Küchenstudio und seit 2021 Miele-Spezialist Dodaro erkannt.

Die Entstehungsgeschichte

Die Geschichte des Familienunternehmens begann im Jahr 1992, als Firmengründer Vittorio Dodaro gemeinsam mit einem Partner das Reparaturservice-Unternehmen w&d ins Leben rief. Zu dieser Zeit war das Unternehmen in der Region eine echte Pionierleistung: Reparaturen von TV-Geräten, Videorekordern, Videokameras sowie die Installation von Satellitenanlagen waren gefragt und füllten eine Marktlücke. 1998 wagte Dodaro den Schritt in den Einzelhandel und übernahm das Radio Sigerist in Konstanz. Nur drei Jahre später, im Jahr 2001, folgte die Übernahme des Geschäfts Radio Stengele in Singen. Diese Erweiterung ermöglichte es dem Unternehmen, ein noch breiteres Kundenspektrum zu bedienen. 2015 zog das Unternehmen in die neuen Geschäftsräume in der Ekkehardstraße 19+21. Ab diesem Zeitpunkt wurden nicht



Das Dodaro – Team freut sich darauf, Ihre Küchenträume zu verwirklichen,

Foto: © Dodaro

nur Fernseh- und Radiogeräte, sondern auch Haushaltsgeräte verkauft. Zudem trat Rosario Dodaro, die zweite Generation, in das Familienunternehmen ein. Eine große Veränderung brachte das Jahr 2021: Die Dodaros wurden Miele-Spezialisten und bauten ihr Küchenstudio aus. Seitdem konzentrieren sie sich ausschließlich auf Miele-Produkte.

Der Schritt ins Küchenstudio

„Wir leben nach dem Motto: Sich zu verbessern heißt, sich zu ändern. Perfekt zu sein heißt, sich oft zu verändern“, erklärt Rosario Dodaro. Dieser Grundsatz führte zu der Entscheidung, das Portfolio zu erweitern und ein Küchenstudio zu eröffnen.

„Der Handel wandelt sich ständig, und wir mussten überlegen, wie wir weiterwachsen können. Miele-Produkte in Verbindung mit individuell geplanten Küchen anzubieten, war für uns der logische Schritt“, erzählt Dodaro weiter. Auch die zentrale Lage des Studios in der Stadt trägt dazu bei, dass viele Besucher neugierig einen Blick hineinwerfen.

Die Küche als Maßanzug

„Eine Küche ist wie ein Maßanzug, und wir sind die Schneider“, beschreibt Rosario Dodaro das Konzept des Studios. Das Unternehmen arbeitet mit den Herstellern Hecker und Allmilmö zusammen, um eine breite Palette an Küchenstilen anzubie-

ten. Ob es sich um eine funktionale Studentenküche, die erste Küche eines frisch verheirateten Paares oder eine elegante Küche für ein älteres Ehepaar handelt – Dodaro deckt alle Wünsche ab.

„Die Planung einer Küche ist ein individueller Prozess, der häufig mehrere Stunden dauert“, berichtet Dodaro. „Unsere Aufgabe ist es, den Kunden alle Möglichkeiten aufzuzeigen – sei es die Kombination von Lack und Holz oder metallischen Oberflächen mit Naturmaterialien. Obwohl die Vielfalt an Optionen anfangs überwältigend sein kann, erleben wir oft, dass Kunden unser Studio begeistert verlassen und sagen: Genau so habe ich mir meine Küche vorgestellt.“

Mehr als nur Küchenplanung

Dodaro bietet nicht nur neue Küchen an, sondern auch Modernisierungen bestehender Küchen. „Wir arbeiten mit erfahrenen Subunternehmern zusammen und können dadurch auch Arbeiten wie den Austausch von Fenstern oder die Verlegung neuer Fußböden übernehmen“, erklärt Dodaro.

Dieser umfassende Service, der sowohl die Küchenmontage als auch die Koordination verschiedener Gewerke umfasst, ist laut Dodaro zukunftsfähig. „Viele Kunden schätzen es, einen zentralen Ansprechpartner zu haben, der alles koordiniert. So können wir unseren Kunden ein Rundum-sorglos-Paket bieten“, fasst Rosario Dodaro zusammen.

Text: ©Juleda Kadrija, WOCHENBLATT

BLACK FRIDAY

Auf alle
Geräte
und Küchen

– 10%*

Nur am 29.11.2024

dodaro
Miele Spezialist

dodaro
Küchen

Jetzt per
WhatsApp
schreiben!



scan mich!

* Bitte beachten Sie, dass Zubehör, Verbrauchsmaterialien, Ersatzteile und Arbeitslohn von diesem Angebot ausgeschlossen sind. Nicht mit anderen Aktionen der Firma DODARO e.K. kombinierbar.

Ihre Wirkung und ein Therapievorschlag

Die Droge „Wahrheit“

Die Macht der journalistischen Massenmedien wird regelmäßig falsch eingeschätzt: Nein: Medien beeinflussen die Meinung von Menschen weniger als man das vermutet, haben weniger Einfluss auf das, was Menschen denken, als gemeinhin angenommen wird.

von Anatol Hennig

Ein kleiner unterhaltsamer Ausflug in die Einstellungsforschung: Vor allem mögen Menschen die Informationen, die ihre Einstellung bestätigen. Das ist auch gar nicht schlimm, sondern erst einmal psychisch ein bisschen gesund: Wer seine Einstellung bestätigt sieht, spürt, dass sein Selbstwertgefühl steigt oder zumindest stabil ist.

Selbstwertsteigerung

Das ist relativ wichtig für uns Menschen, weil, auch wenn wir die Krone der Schöpfung sind, gehört Selbstwertsteigerung zu unseren Grundbedürfnissen und fühlt sich eben einfach gut an. Und infrage gestellt zu werden, fühlt sich schlecht an. Dass Menschen sich dabei natürlich oft selbst einen ordentlichen Bären aufbinden, ist der logische Schluss. Ok, aber manchmal ändern Menschen doch ihre Einstellung, oder? Ja, tun sie. Menschen ändern vor allem dann ihre Einstellung so, dass sie stabil geändert ist, wenn sie sich bewusst informieren wollen, möglichst faktische Informationen für und wider eine Meinung oder Behauptung suchen, darüber nachdenken und dann bewusst entscheiden. Das übrigens darf man den gesamten regierungsnahen Coronaöffentlichkeitsarbeiter*innen, vielen kommunizierenden Politiker*innen und auch manchen Journalist*innen und Wissenschaftler*innen getrost evidenzbasiert ins Stammbuch schreiben: Sie haben psychologisch unklug gehandelt, indem sie so getan haben, als ob es nur eine Sichtweise auf den Umgang

mit der Coronakrise gegeben hat und Masken in der Schule und Pflichtimpfungen für Pflegekräfte der Weisheit einziger Schluss sind. Warum? Wenn Menschen sich gegängelt fühlen von Kommunikation und einseitig informiert, dann reagieren sie oftmals mit heftigem inneren Widerstand, wenn

Also, wer sich bewusst informiert und Informationen von beiden Seiten sucht und reflektiert, kann stabile Einstellungen erringen. Wobei erringen das richtige Wort ist, weil das schnell in Arbeit ausarten kann. Unser Gehirn mag so viel Arbeit gar nicht, ganz abgesehen davon, dass die meisten

die Multiperspektivität oft zu kurz kommt. Gefragt ist auch die Wissenschaft: Auch sie kann uns helfen einzuordnen, was wir für richtig oder falsch halten, welche Einstellung wir also zu Sachverhalten oder Menschengruppen oder irgendwelchen Zuständen etc. haben: Wissenschaft in unserer Kultur

man ganz kritisch sein wollte, würde man sagen: Die Hauptnebenwirkung bei Missbrauch der genannten Droge ist kollektive Verdummung und Spaltung der Gesellschaft bis hin zur Ignoranz und Aggressivität gegen Andersdenkende. Abhängig sind leider Menschen aller Schichten und aller poli-

Zeit nehmen, kritische Fragen zu stellen, auch uns selbst gegenüber kritisch zu sein? Die unterstützen, die einem helfen, sich wirklich eine eigene Meinung zu bilden, indem sie Sachverhalten aus mehreren Blickwinkeln beleuchten? Bewusst unterschiedliche Meinungen konsumieren? Wahrscheinlich all das.



„Meine Wahrheit“ macht kurzfristig sehr glücklich.

swb-Bild: Firefly KI / Prompt: Kim Kroll, Wochenblatt

diese Kommunikation ihrer Einstellung widerspricht (Fachbegriff: Reaktanz). Die jetzt abgelehnte Reflexion der Coronazeit und ihrer Entscheidungen wäre für die Weiterentwicklung der Gesellschaft demnach sehr wichtig gewesen, wenn... ja, wenn sie nicht mit dem „Hängen von vermeintlich Schuldigen“ enden würde. Es müsste darum gehen, zu lernen, was beim nächsten Mal besser gemacht werden müsste – ohne die Fehlermachenden ausmerzen zu wollen. Weil Fehlermachende sind wir alle. Merke: So ein Mensch ist weniger dumm, als viele Kommunikationsarbeiter*innen es annehmen. Verzeihung für diesen Absatz, aber die Rechnung hatte ich noch offen, ab jetzt ist der Text Corona-frei, versprochen.

Arbeit fürs Gehirn

Zurück zur eigentlichen Sache:

von uns ihre Brötchen verdienen müssen, die Kinder zur Schule bringen müssen und die Hofeinfahrt fegen müssen, also nicht so viel Zeit für langwierige Recherche haben. Helfen kann man sich selbst, indem man sich bewusst Fragen stellt und diese dann beantwortet. Google hilft, sofern die angesteuerten Quellen seriös sind. Helfen können Journalist*innen ganz generell, deren Aufgabe es meiner Meinung nach nicht ist, nur ihre eigene Meinung und Haltung beweisen zu wollen und alles andere auszublenden, sondern eben auch, das Gegenteil ihrer Meinung belegen zu wollen. Alles andere ist nämlich Aktionismus und kein Journalismus. Leider allerdings mögen die Medienutzer*innen, wenn Menschen und ihre Fehler und große Dramen Mittelpunkt der Berichterstattung sind und nicht Sachthemen, weshalb gerade im klickgetriebenen Journalismus

sollte im Kern daraus bestehen, Theorien zu entwickeln auf der Basis von Forschung (wie Studien, Experimenten etc.) und das so, dass sie widerlegbar sind. Daraus sollte dann der Diskurs entstehen. Manchmal allerdings verlassen Wissenschaftler*innen diesen Pfad der Tugend. Weniger hilft, wenn man die algorithmusgesteuerten Socialmediakanäle dumpf durchscrollt, die einem immer noch mehr Bestätigung für die eigenen Einstellungen liefert.

Einseitige Information

Ja, die gesellschaftlich gefährlichste Droge der heutigen Zeit heißt: Einseitige Information, die als Wahrheit getarnt wird. Die süchtig machende Wirkung ist Bestätigung der eigenen Einstellungen und kurzfristige Selbstwertsteigerung. Die Nebenwirkungen sind leider allzu offensichtlich und wenn

tischen Farben und zugegebenermaßen auch ich. Wenn es um Drogenabhängigkeit geht, dann geht es immer wieder um die Frage: Wie kann ich das, was ich mit der Droge erreichen will, auch gesünder erreichen. Sport statt Rauchen ... Menschen, bei denen man sich willkommen fühlt und die einen verstehen wollen, statt Heroin oder Sportsucht ...

Nachrichtenabstinenz?

Was können wir also tun? Einfach nichts mehr lesen und uns nicht mehr informieren? Das würde dem Drogensüchtigen entsprechen, der beschließt, das Haus nicht mehr zu verlassen, weil es da draußen Drogen gibt. Hilft vielleicht auf den ersten Blick, macht das Leben aber ein bisschen eng und zerstört auf Dauer das soziale Miteinander. Uns ein bisschen mehr

Glutamat

Aber auch das hat Nebenwirkungen: Im Gehirn entsteht dann Glutamat, wenn wir differenziert denken. Das erregt und strengt gleichzeitig an. Was nichts anderes heißt, dass wir wohl erstens bewusster mit dem Konsum von Medien inklusive Social Media und Influencern aller Art umgehen müssen, um nicht zu verdummen, und zweitens die Zeit für Medienkonsum nicht mit Entspannung verwechseln sollten, sondern uns für bewusste Zeit mit bewusstem Medienkonsum entscheiden sollten, um uns gut informieren zu können und uns dabei nicht zu verausgaben. Und uns dann für bewusste Zeit für genießerische, andere Dinge im Leben entscheiden, was immer Sie sich darunter vorstellen, die dann die Ersatzdroge sind ..., wozu auch genießerisches Tun mit Andersdenkenden gehören könnte. Die Wirkung auf das Selbstwertgefühl könnte bei entsprechendem Training langfristig phänomenal sein.

Und was bewirken Medien?

Ach so, und wenn die journalistischen Massenmedien die Meinung, also was Menschen denken, gar nicht so sehr beeinflussen, was beeinflussen sie denn dann? Sie beeinflussen eben weniger, was Menschen denken, sondern über welche Themen Menschen nachdenken und diskutieren. Was einem dann auf die Idee bringt, dass man (sich) manchmal auch fragen sollte, worüber nicht berichtet oder gesprochen wird und das dann recherchieren sollte oder einfach mal mit Menschen darüber reden sollte, die sich wirklich auskennen.

Zwischen Juli 2023 und Juni 2024 gab es im Handwerk rund **226.000** offene Stellen, von denen rund **113.000** nicht besetzt wurden.

Quelle: Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln

Der bayerische Ministerpräsident Markus Söder belegte im Oktober weltweit **Platz 173**, wenn es um die Zahl der Communitynotes wegen vermuteter falscher oder irreführender Notes auf X (vormals Twitter) geht.

Quelle: Abendzeitung

1991 waren die ausgezahlten Rentenzahlungen bei **134 Milliarden** Euro in Deutschland, 2016 bei **288 Milliarden**, 2020 bei **338 Milliarden** und 2022 bei **360 Milliarden** Euro.

Quelle: Rentenversicherungsanstalt

ZAHLEN DATEN FAKTEN

Zahlenrecherche: he/ak

Die Durchschnittsmieten in der Bodenseeregion liegen laut Chat GPT bei rund **11 bis 14 Euro/m²** die Durchschnittsmieten für Wohnungen in neu gebauten Häusern liegen aufgrund von höheren Baukosten vor allem aufgrund von höheren Energiekosten und mehr Regeln, die es einzuhalten gibt, bei **14 bis 16 Euro**, nach eigenen Recherchen eher bei **16 bis 20 Euro/m²**.

Quelle: Eigene Recherchen

**WEITERFÜHRENDE
SCHULE
GESUCHT?**

**DIE
CHRISTLICHEN
SCHULEN
STELLEN SICH
VOR**

**HERZLICH
WILLKOMMEN
BEI UNSEREN
INFO-EVENTS!**



Schloss Gaienhofen

Evangelische Schule
am Bodensee

**GUTE SCHULE.
BESTE AUSSICHTEN.**

- Gymnasium
- Realschule

**hier steigt Du
nach der
9./10. Kl.
bei uns ein!**

- Sozialwissenschaftl. Gymn. (SG)
- Wirtschaftsgymnasium (WG)
- Aufbaugymnasium (AbG)

Es gibt gute Gründe, hier zur Schule zu gehen:

- Moderne Lernatmosphäre am See
- Persönliches Schüler-Lehrer-Verhältnis
- Digitales Lernkonzept mit schülereigenen iPads
- Christliche Wertegemeinschaft
- Offen für alle Konfessionen
- Wassersport im Sportunterricht

Präsenz-Infoabende:

16.01. Gymn. & Realschule, Kl. 5

21.01. SG/WG/AbG, Kl. 10/11

21.01. Berufswahlmesse ab Kl. 8
auch für externe Schüler

25.01. Tag der offenen Türen
mit Schulführungen

Weitere Infos:
aktuell.schloss-gaienhofen.de
07735 / 812-21 / -22
78343 Gaienhofen



**LERNE LERNEN.
LERNE LEBEN.**

- Gemeinschaftsschule 1-13

**Willkommen in
GMS Primar,
SEK I und II**

- Hauptschulabschluss
- Mittlere Reife
- Abitur (allg. Hochschulreife)

Es gibt gute Gründe, hier zur Schule zu gehen:

- Individuelles Coaching | personalisierte Lernwege
- Wertschätzendes Miteinander
- Moderne Lernlandschaften statt Klassenzimmer
- Gemeinsames Arbeiten | Jahrgangsübergr. Lernen
- bestens ausgestattete Lernumgebung (iPad/MacBook)
- Basis der Schulkultur: Christliches Menschenbild

Präsenz-Infoabend SEK I

15.01. 19:30 - Jahrgang 5-10

Schulfest im Advent mit Schulführung

30.11. 14-18 Uhr

Schulcafé & Schulführungen um 16 Uhr

15.01. 15-17 Uhr

12.02. 15-17 Uhr

Weitere Infos:
www.cs-bodensee.de
07731 / 187 180
78247 Hilzingen



STIFTUNG KLOSTER HEGNE

Marianum

**MENSCHEN BILDEN,
ZUKUNFT GESTALTEN**

- Realschule
- Sozialwissenschaftliches
Gymnasium (SG)

**Ausbildung
Fortbildung
Weiterbildung**

- Erzieher*in und
Bachelor Prof. in Sozialwesen
- Heilerziehungspfleger*in

Es gibt gute Gründe, hier zur Schule zu gehen:

- Moderne Lernumgebungen wie Lernlandschaften
- Coachingkonzept in allen Schularten
- Hoher Wert außerunterrichtlicher Lernorte
- Realschule mit optionalem Ganztagesprofil
- Schulmensa für alle
- Schulgemeinschaft erleben:
„Hand in Hand die Welt gestalten!“

Präsenz-Infoabende:

13.01. Sozialwissensch. Gymn.

14.01. Realschule, Kl. 5

21.01. Erzieher*innenausbildung

20.02. Erzieher*innenausbildung

Weitere Infos:
www.marianum-hegne.de
07533 / 807 611
78476 Allensbach-Hegne



„Wahrheit“ aus Wirtschaftsförderer-Sicht

Schlüssel für nachhaltiges Wachstum

Das WOCHENBLATT hat Menschen aus unterschiedlichen Bereichen darum gebeten, zu schreiben, was für sie „Wahrheit“ ist. Dies sind die Gedanken einer Wirtschaftsförderin.

von Regina Schlecker

In unsicheren Zeiten wird die Bedeutung von Wahrheit in der Wirtschaft immer deutlicher. Unternehmen und Städte stehen vor der Herausforderung, Vertrauen zu schaffen und eine nachhaltige Zukunft zu sichern. Doch wie lässt sich Vertrauen durch Transparenz und Wahrheit fördern – gerade in einer Stadt wie Stockach?

Wirtschaftliche Wahrheit

Für Unternehmen scheint die Wahrheit zunächst klar: Umsatz und Gewinn am Jahresende sind messbare Erfolge. Doch wirtschaftliche Wahrheit ist vielschichtiger. Sie hängt vom Blickwinkel ab: Ein global agierendes Unternehmen misst seinen Erfolg an Innovation und Qualität, um im Wettbewerb zu bestehen und gleichzeitig regionale Arbeitsplätze zu sichern. Für lokal verwurzelte Handwerksbetriebe und



Regina Schlecker, Wirtschaftsförderin der Stadt Stockach.

Regina Schlecker/Stadt Stockach

Einzelhändler sind Kundennähe, Flexibilität und persönliche Beratung entscheidend. Hier geht es um Beziehungen und maßgeschneiderte Lösungen, die Vertrauen und wirtschaftliche Realität vereinen. Für Kunden und Partner dagegen ist neben verlässlichen Produkten und Dienstleistungen auch ethisches Handeln und Transparenz wichtig. Wahrheit und Offenheit sind der Schlüssel, um Vertrauen aufzubauen.

Einen eigenen Blickwinkel hat auch die Wirtschaftsförderung. Aus unserer Sicht bedeutet Wahrheit vor allem „Unterstützen und Verbinden“. Unser Ziel ist es, eine verlässliche Basis für eine resiliente und nachhaltige Wirtschaft zu schaffen. Das umfasst nicht nur die Ansiedlung neuer Unternehmen, sondern auch die Vernetzung und Weiterentwicklung der bestehenden Betriebe. Zentrale Bausteine für Wachstum und einen attraktiven Standort sind auch Investitionen in zukunftsfähige Infrastruktur, die Entwicklung von Gewerbeflächen, der Ausbau erneuerbarer Energien und die Förderung regionaler Kooperationen.

Doch Wirtschaftsförderung ist mehr als nur Ressourcenschaffung. Sie ist eine Brücke zwischen Unternehmen und Verwaltung, die Vertrauen und Transparenz in

der Kommunikation schafft. Dies gelingt durch individuelle Beratung, gemeinsame Lösungsfindung oder die Weitervermittlung an Fachstellen und Experten. Ein offener Austausch und vorausschauende Entscheidungen sind notwendig, um eine stabile Wirtschaft zu gewährleisten, die auch schwierige Zeiten gut meistern kann.

Die Wahrheit in der Wirtschaftsförderung ermöglicht Unternehmen, sich auch in Krisenzeiten weiterzuentwickeln. Es geht darum, Wandel aktiv zu gestalten und dabei wirtschaftliches Wachstum und soziale Verantwortung zu vereinen. Stockach positioniert sich so als starker, zukunftsorientierter Wirtschaftsstandort, der nicht nur regional, sondern auch überregional wahrgenommen wird.

Wirtschaftliche Wahrheit ist mehr als ein rein ökonomisches Konzept. Sie steht für nachhaltiges Wachstum, das die Lebensqualität steigert und eine erfolgreiche Zukunft sichert. In einer Welt, die zunehmend von Unsicherheiten geprägt ist, kann nur der ehrliche und transparente Umgang miteinander sicherstellen, dass Wirtschaften nicht nur kurzfristig funktioniert, sondern langfristig

trägt. Regina Schlecker, Wirtschaftsförderin der Stadt Stockach

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT 6



Fundamentaler Attributionsfehler

Als fundamentalen Attributionsfehler bezeichnete der Sozialpsychologe Lee Ross 1970 folgende Neigung von Menschen: Der Einfluss von Persönlichkeitseigenschaften wie Einstellungen oder Meinungen auf das Verhalten anderer wird systematisch überschätzt. Und der Einfluss von Situationen und Faktenlagen wird systematisch unterschätzt. Wenn das berücksichtigt würde in Medien, müsste beispielsweise mehr über die sachlichen Gründe von Entscheidungen berichtet werden. Allerdings sind erstens die wahren Hintergründe darüber, warum zum Beispiel keine Panzer an die Ukraine geliefert wurden oder eben dann doch, oft geheim auch für Journalisten und zweitens lesen Menschen natürlich am liebsten über Menschen, die Erfolg haben oder versagen und vor allem digitale Medien sind auf Klicks angewiesen. Und so verstärkt sich dieser Fehler durch Medien und durch Social Media noch weiter.

he.

- Anzeigen -



Förderung der Artenvielfalt und eines gesunden Bodenlebens, auf die Schließung organischer Stoffkreisläufe sowie auf einen gezielten Humusaufbau gelegt. Wir legen besonderen Wert auf den Erhalt und die Förderung von lebendigen und fruchtbaren Böden.

Sie können unser Gemüse direkt von uns beziehen auf den Wochenmärkten in Böhringen-Rickelshausen:
Di. + Fr. von 8.30 bis 18.00
Radolfzell: Mi. + Sa. von 07.00 bis 13.00

Sie möchten Ihr Gemüse selber ernten? Dann pachten Sie Ihr vorbestelltes Feld auf unserem Selbsternte-Acker.

Mehr Infos auf unserer Website unter www.moosfeld.de



Seit über 30 Jahren bewirtschaften wir unsere Felder biologisch-dynamisch. Natur und Umwelt zu schonen, ist uns dabei immer ein besonderes Anliegen

Unser Betrieb wurde mit dem Gütesiegel „biozyklisch-vegane Anbau“ nach den „Biozyklisch-Veganen Richtlinien“ ausgezeichnet! Der biozyklisch-vegane Anbau ist ökologischer Landbau auf rein pflanzlicher Grundlage. Diese Anbauform schließt jegliche kommerzielle Nutz- und Schlachttierhaltung aus und verwendet keinerlei Betriebsmittel tierischen Ursprungs. Besonderer Wert wird dabei auf die





Moosfeld Gemüse GmbH
 Im Moosfeld 1, 78224 Singen,
info@moosfeld.de

- Anzeigen -

DER NEUE GRANDLAND / AB SOFORT BEI UNS ERLEBEN.





OPEL

UNSER LEASINGANGEBOT
 für den Opel Grandland Hybrid Edition, 1.2 Direct Injection Turbo, 100 kW (136 PS), Hybrid mit elektrischem 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (eDCT)

MONATSRATE AB **389,- €** OHNE SONDERZAHLUNG

Kilometerleasing-Angebot: Leasingsonderzahlung 0,00 €; Laufzeit (Monate)/ Anzahl der Raten: 48; mtl. Leasingrate 389,00 €; Fahrzeugpreis 36.400,00 €; Laufleistung 10.000 km/Jahr. Ein unverbindliches Privatkunden-Kilometerleasingangebot (Bonität vorausgesetzt) der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg. Alle Preisangaben verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer. Abrechnung nach Vertragsende: Abgerechnet werden Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden. Überführungskosten sind in dem Leasingangebot nicht enthalten und separat an das Autohaus Schönenberger zu zahlen. Angebot gültig bis 31.12.2024. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale ggf. nicht Bestandteil des Angebots.

Energieverbrauch Grandland Hybrid: 5,6 l/100 km; CO₂-Emission 128 g/km; CO₂-Klasse: D.

Autohaus A. Schönenberger GmbH - Opel PKW und Nutzfahrzeug Vertragshändler für Verkauf und Service in der Region



78256 Steißlingen
 Industriestr. 14
 Tel. 07738/92600
www.opel-schoenenberger-steisslingen.de

Rielasingen- Worblingen, jetzt aber schnell!

NUR NOCH
BIS ZUM
14.12.24

Sparen Sie
€ 2000,-*



[lilaconnect.de](https://www.lilaconnect.de)

Glasfaser, nur
bis zum 14.12.2024
mit kostenfreiem
Hausanschluss.*

Boris Palmer im Interview

„Das ist eine menschliche Reaktion, nicht rechtsradikal“

Boris Palmer (52), seit 2007 Oberbürgermeister der Stadt Tübingen und bis 2023 Mitglied bei den Grünen, ist dafür bekannt, die Dinge so anzusprechen, wie er sie sieht. Und das, obwohl er dafür in der Vergangenheit auch schonmal verbale Prügel aus der Politik, der Gesellschaft und in den Medien einstecken musste. Für die Sonderausgabe „Wahrheit“ hat er sich mit dem WOCHENBLATT zusammengesetzt, um über die Migrationspolitik zu sprechen.

von Anja Kurz
und Tobias Lange

WOCHENBLATT: Herr Palmer, auf einer Skala von eins bis zehn, wobei eins heißt: „Alle sind willkommen“, und zehn: „Grenzen dicht für alle“ - Wo würden Sie sagen, stehen wir im Moment und wo sollten wir idealerweise hin?

Boris Palmer: Die Skala hätte schon einen Fehler, weil sie nämlich Arbeitsmigration und Asyl zusammenwirft. Deswegen muss ich Ihnen zwei Antworten geben. Bei Arbeitsmigration stehen wir bei sieben und sollten auf eins. Wir brauchen mehr qualifizierte Einwanderung, sonst gibt es in den Krankenhäusern, in den Altenheimen und in den Bäckereien bald niemanden mehr, der arbeitet. Und bei Asyl ist es umgekehrt: Da stehen wir bei drei und müssten meiner Meinung nach auf acht oder neun, weil wir in den Kommunen derzeit bereits überlastet sind. Wir können einfach keine Migranten mehr integrieren, weil schon so viele da sind.

WOCHENBLATT: Wenn Sie die beiden Arten der Migration, also die Arbeitsmigration und das Asyl, nochmal differenziert angucken. Wo sehen Sie jeweils die Probleme?

Boris Palmer: Also bei der Arbeitsmigration sind es Bürokratie und Ressentiments. Man geht nicht gerne in ein Land, wo man den Eindruck hat, dass man Ausländer nicht mag und da haben wir Probleme. Und man geht nicht gerne in ein Land, wo man erst 783 Formulare ausfüllen muss, die man nicht versteht, bevor man irgendwas machen darf. Das müssen wir ändern. Bei Flucht unterscheiden wir nicht zwischen denen, die einen Fluchtgrund haben und denen, die selbstverständlich ein besseres Leben suchen. Das ist nicht dasselbe. Es wird aber alles mehr oder weniger gleichbehandelt und wenn man es mal zu uns geschafft hat, darf man in fast allen Fällen bleiben. Egal welchen Grund man hatte.

WOCHENBLATT: Aber wo zieht man denn da eine Grenze?

Boris Palmer: Fangen wir mal mit dem Grundgesetz an. Das zieht eine Grenze. Das Grundgesetz sagt, politisch verfolgte genie-

ßen Asyl. Nicht: Arme Menschen genießen Asyl. Eine eindeutige Grenze. Barmherzige Kirchenmänner würden eine andere Grenze ziehen. Das ist also Verhandlungssache.

WOCHENBLATT: Würden Sie sagen, dass das Modell mit den Abschiebezentren, wie es zum

EU, dass wir zu viele Flüchtlinge aufnehmen müssen. Es liegt nicht an der EU. Man muss eine gemeinsame Politik entwickeln und dabei Kompromisse machen.

WOCHENBLATT: Aber wie sehr schränkt die EU den Handlungsspielraum der einzelnen Länder ein?

berechtigten schon thematisiert. Wenn die Leute im Land sind, dann braucht es klare Regeln und die muss man auch einfordern. Wir machen den Fehler, sie alle als traumatisiert und benachteiligt wahrzunehmen und dann mit Wattebäuschen zu werfen. Ich bin für klare Ansagen: Das geht bei uns. Und das nicht. Wenn du dich

machen. Was ist die Lösung?

Boris Palmer: Ich setze sehr auf diese neue europäische Asylpolitik. Also: Überprüfung des Anspruchs auf Asyl an der EU-Außengrenze. Ich hoffe erstens, dass das eine abschreckende Wirkung hat, und zweitens, dass wesentlich weniger durchkommen als im bisherigen System. Und

in der Bevölkerung lösen. Aber es ist nicht aussichtslos.

WOCHENBLATT: Sie haben die Probleme in der Migrationspolitik schon früher angesprochen. Jetzt hat man das Gefühl, dass Politiker das offener ansprechen. Fühlen Sie da ein bisschen Genugtuung, nach dem Motto: „Ich habe es schon vor fünf, sechs, sieben Jahren gesagt, jetzt ziehen sie nach“?

Boris Palmer: Nein, Genugtuung als Wort passt nicht. Verwirrung trifft es auch nicht ganz. Das ist so etwas wie Ratlosigkeit. Es nützt ja nichts, zurückzuschauen und die Übergänge nicht zu ändern, aber man fragt sich: Hätte es nicht irgendeine Möglichkeit gegeben, das vorher besser hinzukriegen? Was hätte ich anders machen müssen? Wieso ist es nicht gelungen, das zu transportieren? Warum ist der Streit immer weiter eskaliert? Und warum kommt es jetzt so spät? Das lässt einen ratlos zurück.

WOCHENBLATT: Können Sie sich vorstellen, dass mit den aktuellen Spitzenpolitikern eine gelungene Migrationspolitik hinzubekommen ist, oder braucht es einen Generationenwechsel bei allen Parteien?

Boris Palmer: Nein, das sehe ich nicht. Die aktuellen Spitzenpolitiker sind an sich nicht das Problem. Die sind auch zu Veränderungen in der Lage. Olaf Scholz immerhin hat vor einem Jahr mal dem Spiegel gesagt, dass wir im großen Stil abschieben müssen. Stellen Sie sich vor, ich hätte das vor drei Jahren gesagt, was das für einen Shitstorm gegeben hätte. Also es hat sich schon was verändert.

WOCHENBLATT: Worte sind das eine, Handlungen sind das andere. Lässt sich da denn was erkennen, dass es in eine andere Richtung geht?

Boris Palmer: Das ist der Fluch, wenn man so spät handelt. Dass dann selbst das, was man schon gemacht hat, nur langsam wirkt und gar nicht gesehen wird. Ich gebe Ihnen mal ein konkretes Beispiel: Wer mit Polizisten redet, der weiß, wie unfassbar die das ärgert, wenn sie in die Flüchtlingsunterkunft gehen und einen abschieben sollen. Die wissen, der ist gerade beim Kumpel nebenan, aber da dürfen sie nicht rein, weil da angeblich die Unverletzlichkeit der Wohnung dagegensteht. Da denkst du doch, du arbeitest für einen Staat, der irgendwie nicht ganz bei Trost ist. Da ist einer, der hat im Land nichts verloren, und der geht auf die Toilette oder zum Kumpel im Nebenzimmer und schon ist er sicher.

Das ist aber nicht mehr so. Das Gesetz wurde dieses Jahr geändert. Jetzt dürfen Polizisten in die ganze Flüchtlingsunterkunft, auch in das Zimmer des Kumpels. Das sind wichtige, konkrete, praktische Änderungen, die man machen muss, damit das System wieder funktioniert. Und von denen gibt es tatsächlich einige, auch wenn die jetzt noch nicht so groß bemerkt werden. Es wird besser.



Im Interview mit dem Singener Wochenblatt spricht Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer über die Themen Migration, Flüchtlingspolitik und Abschiebung. swb-Bild: Tobias Lange

Beispiel Großbritannien mit Ruanda oder Italien mit Albanien ausprobiert haben, eine Möglichkeit wäre, um diese Grenze besser durchzusetzen?

Boris Palmer: Besser wäre es, wenn wir die Verfahren in Europa durchführen könnten und dann alle, die nicht berechtigt sind, von selbst wieder ausreisen. Die Abgelehnten tun das aber nicht. Und die Abschiebung ist europaweit extrem erfolglos. Deswegen finde ich den Vorschlag, die Verfahren außerhalb Europas durchzuführen, pragmatisch und gut. Ob es konkret funktioniert, hängt vom Land ab. Ich finde Albanien da schon sehr viel besser als Ruanda.

WOCHENBLATT: Wir stehen nicht nur alleine als Bundesrepublik Deutschland da, sondern wir sind Teil einer Gemeinschaft, der EU. Von der EU kommen dann Regeln, in denen manche Hürden für die nationale Politik sehen. Wie sehen Sie das?

Boris Palmer: Also erstmal müsste man die Frage stellen, ob es denn ohne EU geht? Antwort: Nein, denn da könnten wir unsere Industrie komplett zumachen. Also wir brauchen die EU schon mal als Absatzmarkt. Dann muss man auch gemeinsame Regeln mittragen, auch wenn sie nicht zu 100 Prozent der eigenen Auffassung entsprechen. In der Vergangenheit hieß es, die EU war restriktiver, als Deutschland sein wollte. Jetzt gerade dreht es sich ein bisschen und manche behaupten, es liegt an der

Boris Palmer: Sie schränkt ihn ein. Muss auch so sein. Nehmen wir mal das Beispiel Verteilquote. Wenn nur die Grenzstaaten Flüchtlinge aufnehmen müssen und es danach keinen Verteilprozess gibt, wüsste ich nicht, wie ich das den Griechen und Italienern erklären sollte. Also müssen wir die nationale Souveränität einschränken und gemeinsame Lösungen konstruieren. Alle beteiligen sich an der Lösung des Problems.

WOCHENBLATT: An welchen Stellschrauben muss man drehen, damit wir eine funktionierende Migrationspolitik bekommen?

Boris Palmer: Reden wir jetzt wieder von Arbeitsmarkt oder von Flucht? Das sind zwei verschiedene Seiten. Beim Arbeitsmarkt ist meine klare Ansage, dass wir viele Bereiche haben, in denen wir dringend Menschen brauchen und denen machen wir es viel zu schwer. Ein ukrainischer Arzt darf in Deutschland viele Jahre nicht arbeiten. Warum eigentlich? Wir sind so fixiert auf unsere Papiere und unsere Standards. Und alle anderen können nichts. Ich übertreibe es, aber so etwa handhaben wir das. Da muss man einfach loslassen und sagen: Wenn jemand schon 20 Jahre praktiziert hat als Arzt, dann wird der wohl eine Grundqualifikation mitbringen. Und bei Flucht haben wir den entscheidenden Punkt Trennung der Berechtigten von den Un-

nicht daran hältst, gibt es auch Konsequenzen.

WOCHENBLATT: Wie viel Integration können die Kommunen überhaupt noch schaffen?

Boris Palmer: Stand heute wäre es für den Erfolg der Integrationsbemühungen am besten, wir müssten keine weiteren Menschen hinzunehmen. Wir können das Personal, um diese Integrationsleistung zu erbringen, gar nicht mehr finden. Ich kriege keine einzige zusätzliche Erzieherin für die Kita. Die Schulen sind gerade so einigermaßen ausgestattet. Die Zeit, sich um besonders förderbedürftige Kinder zu kümmern, ist nicht da. Der Wohnungsmarkt ist eine einzige Vollkatastrophe. Wir bauen jetzt Containersiedlungen, mehrere gleich. Der Landrat hat mir einen Brief geschrieben, die Stadt muss ihm 500 Flüchtlinge abnehmen. Da geht gar nichts mehr. Und das wiederum stresst die Gesellschaft, weil diejenigen, die sich selbst schwertun, eine Wohnung zu finden, verständlicherweise unfroh sind, wenn sie sehen: Da kommen Flüchtlinge dazu und für die wird sofort gebaut. Ich glaube, das kann man niemandem als unmenschlich vorhalten. Das ist eine menschliche Reaktion, nicht rechtsradikal. Das ist, wenn Sie schon über Wahrheit reden, die bittere Wahrheit.

WOCHENBLATT: Wir können nun nicht einfach die Grenzen zu

im Land können wir natürlich schon versuchen, die Attraktivität gegenüber anderen Staaten in Europa zu verringern. Das haben die skandinavischen Länder sehr erfolgreich gemacht. In Dänemark, in Schweden - das waren früher Top-Zielländer für Fluchtmigration - haben sie mittlerweile Negativmigration erreicht. Das heißt, es gehen mehr Personen, als kommen. Dahin werden wir nicht kommen. Aber das zeigt, der Staat kann sehr wohl auch innerhalb der EU Anreize, im eigenen Land zu bleiben, reduzieren. Und das wird jetzt auch gemacht. Wenn zum Beispiel die Unterstützungsleistungen für ausreisepflichtige Flüchtlinge gestrichen werden, die einen Anspruch in einem anderen Land haben.

WOCHENBLATT: Aber kommt das nicht zu spät? Die Ressentiments sind ja schon da.

Boris Palmer: Sie haben völlig recht, das kommt viel zu spät. Das beschäftigt mich auch. Im konkreten Fall habe ich 2017 ein Buch geschrieben über all diese Fragen. Das ist einer der Gründe, warum ich heute nicht mehr Mitglied bei den Grünen sein kann. Weil große Teile der Gesellschaft diese Debatte nicht führen wollten. Weil die Probleme, über die wir jetzt gerade offen reden, verschwiegen oder gar tabuisiert wurden. Trotzdem sind die jetzt eingeleiteten Maßnahmen richtig. Und sie werden auch Wirkung haben. Sie werden nur nicht so schnell den Verdross

Das Aussterben steht im Raum

Chorgesang sucht die Zukunft immer von neuem

Was gäbe es für eine schönere Würdigung für das „älteste Instrument“ der Menschheitsgeschichte: Die Stimme wurde jüngst durch den Deutschen Musikrat zum „Instrument des Jahres 2025“ gekürt, als ein schönes Zeichen in den aktuellen Zeiten. Denn manche Chöre und vor allem die Männergesangsvereine bangen doch um ihre Zukunft in der bisherigen Form.

von Oliver Fiedler

In einem spannenden Zusammenspiel aus Muskeln, Stimmröhren und Knorpel im Kehlkopf entsteht die für jeden Menschen einzigartige Stimme, wird die Wahl begründet. Die trifft jährlich seit 2008 der Landesmusikrat Schleswig-Holstein. Die Stimme verbinde Menschen auf der ganzen Welt, überwinde kulturelle, sprachliche und geografische Grenzen und schaffe eine gemeinsame Basis für Kommunikation und gegenseitiges Verständnis. Und, wie immer wieder am Rand von Konzerten hier in der Region bestätigt wird: Wann wäre man sich selbst - als



Chorleiterin Ursula Abröll aus Eigeltingen kann sich freuen über die gelungene Kooperation dreier Chöre, die zusammen eine gute Präsenz schaffen. Gerade im ländlichen Raum werden Chöre leider immer kleiner.

swb-Bild: Oliver Fiedler

der Seele, dem Bauch und auch dem Kopf übrigens - so nah wie im Gesang? Ob zu Musik oder ganz besonders im Chor, wo die eigene Stimme noch Teil eines großen Ganzen und besonderen Klangerlebnisses werden kann. Diese besondere Kultur pflegen

in der Region viele Top-Chöre, die jeweils große Scharen an überzeugten Zuhörern bei ihren Konzerten versammeln - und diese tief durch ihren Ausdruck berühren. Auch zeigen viele Chorprojekte in der Region, die den modernen Weg oder das

Gospel als gemeinsame Option gewählt haben, dass der Gesang auch bei uns eine begeisterte Anhängerschaft hat. Und viele Chöre in Schulen und überzeugte Gesangsbotschafter in Grundschulen machen Mut, dass diese Welt schon jüngsten Menschen

geöffnet wird, beim Gesang als Ausdrucksmöglichkeit zu bleiben.

Kooperation öffnet Türen

Wahr ist auf der anderen Seite allerdings auch, dass gerade im ländlichen Raum viele Chöre, besonders überalterte Männergesangsvereine, zunehmend ums Überleben kämpfen müssen. Dass hier der Nachwuchs absolut fehlt. Wahr ist aber auch, dass inzwischen immer mehr neue Kooperationen entstehen, weil der Chor oder das Gesangsensemble im eigenen Ort oder Dorf, letztlich über die Stimme eine sehr bedeutende soziale Komponente hat. Zumal man ja nie mehr dazu braucht, als die eigene Stimme.

Und klappt das auf dem Land? Ein schönes Beispiel ist eine Kooperation zwischen drei Chören in Eigeltingen und Volkertshausen, die mit Ursula Abröll auch die gleiche Dirigentin haben. Die inzwischen 73-Jährige steht schon seit über 30 Jahren am Dirigentenpult, wurde von der Jugend an im Kirchenchor geprägt, sodass sie sich zur Chorleiterin ausbilden ließ. Zunächst war das, neben einem Akkordeonorchester, der Gesangsverein Eigeltingen, dem früher oder später keine Wahl mehr blieb,

sich von der Männerdomäne für Frauen zu öffnen. Dann kam wenige Jahre später der Kirchenchor noch dazu, dem wiederum die Männer fehlten, wo dann aber auch schon Synergien für Projekte genutzt werden konnten. Und auch der Volkertshausener Männergesangsverein stand eine Weile ohne Dirigent oder Dirigentin da, schmolz auch alters halber immer mehr zusammen.

Bereits im zweiten Jahr wurde nun die Kooperation erprobt, mit gemeinsamen Konzerten in beiden Gemeinden. Und es klappt, das wurde als Signal ans Publikum spürbar.

Die Proben sind für die versierte Chorleiterin durchaus anspruchsvoll, denn bei den Männern können viele keine Noten lesen. Sie müssen über ihr vorhandenes musikalisches Gefühl an die Melodien herangeführt werden. Deutlich ist auch, dass die Chorprobe auch einen sehr intensiven sozialen Kontakt bedeutet, über das gemeinsame Singen hinaus. „Das klappt und stimmt auch alles zusammen“, zeigt sich Ursula Abröll zuversichtlich.

Wahr ist, dass sich jeder Chor über Menschen freuen würde, die den Mut fassen, mal mitsingen zu wollen. Das hätte das „Instrument des Jahres 2025“ auf jeden Fall verdient.

- Anzeige -

VOLLZUGSBEAMTER / -BEAMTIN UND VERWALTUNGSBEAMTER / -BEAMTIN IM JUSTIZVOLLZUG (w/m/d)

JETZT BEWERBEN!

WIR SUCHEN DICH FÜR UNSER TEAM



JVA Konstanz
Tel. 07531/280/2611



„Wahrheit“ aus Politikerinnen-Sicht

Perspektiven verstehen und zusammenführen

Das WOCHENBLATT hat Menschen aus unterschiedlichen Bereichen darum gebeten, zu schreiben, was für sie „Wahrheit“ ist. Dies sind die Gedanken einer Politikerin.

von Saskia Frank

In einer Welt, die von schnellem Informationsfluss und konkurrierenden Erzählungen geprägt ist, stellt sich die Frage nach der Wahrheit in der Politik drängen denn je. Als Politikerin mit wissenschaftlichem Hintergrund sehe ich mich täglich mit der Aufgabe konfrontiert, zwischen Fakten, Interpretationen und verschiedenen Perspektiven zu navigieren. Erst kürzlich erlebte ich dies in einer hitzigen Debatte über den Klimawandel, bei der wissenschaftliche Erkenntnisse auf persönliche Überzeugungen trafen.

„Tatsachenwahrheiten“

Es ist entscheidend, dass überprüfbare Fakten als Grundlage für politische Entscheidungen dienen. In diesem Zusammenhang sind für mich die Überlegungen der Philosophin Hannah Arendt von großer Bedeutung. Ihr Kon-

zept der „Tatsachenwahrheiten“ – unveränderliche historische Ereignisse und Fakten – mahnt uns, wachsam gegenüber Versuchen zu sein, die Realität zu verzerren. In Zeiten von „Fake News“ und „alternativen Fakten“ wird der Schutz dieser Tatsachenwahrheiten zu einer zentralen Aufgabe verantwortungsvoller Politik.

Doch die politische Landschaft ist komplex und vielschichtig. Verschiedene Weltanschauungen und Interessen prallen aufeinander, und was für den einen als unumstößliche Wahrheit gilt, kann für den anderen eine verzerrte Sichtweise sein. Hier liegt die Kunst der Politik: diese unterschiedlichen Perspektiven zu verstehen, zu integrieren und in einem konstruktiven Dialog zu einem ausgewogenen Gesamtbild zusammenzuführen.

Gleichzeitig erfordert eine sich ständig wandelnde Welt von uns Politikerinnen und Politikern die Bereitschaft, neue Erkenntnisse zu berücksichtigen und unsere Positionen zu hinterfragen.

Förderung der Medienkompetenz

In der Wissenschaft gilt, dass Theorien nie endgültig bewiesen, sondern nur widerlegt werden



Saskia Frank, Abgeordnete des Landtags Baden-Württemberg.

sub-Bild: Lena Lux

können. Als Politikerin versuche ich, diese kritische Denkweise in meine tägliche Arbeit zu integrieren. Es geht darum, flexibel zu bleiben und politische Entscheidungen auf der Grundlage der besten verfügbaren Erkenntnisse zu treffen – immer mit dem Bewusstsein, dass diese Erkenntnisse morgen schon überholt sein könnten.

Die Herausforderung, Wahrheit in der Politik zu bewahren, wird durch die rasante technologische Entwicklung noch verstärkt. Künstliche Intelligenz und Deep-Fake-Technologien stellen uns vor neue Herausforderungen bei der Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion. Als Politikerinnen und Politiker müssen wir nicht nur selbst medienkompetent sein, sondern auch aktiv daran arbeiten, die Medienkompetenz in der Bevölkerung zu fördern. Nur so können wir gemeinsam den Gefahren der Desinformation begegnen und eine informierte öffentliche Debatte gewährleisten. Letztendlich geht es bei der Frage nach Wahrheit in der Politik um nicht weniger als die Grundlagen unserer Demokratie. Vertrauen in politische Institutionen, in den demokratischen Prozess und in die Verlässlichkeit von Informationen sind unerlässlich für eine funktionierende Gesellschaft.

Es liegt an uns allen – Politikerinnen und Politikern, Medien und Bürgerinnen und Bürgern – dieses Vertrauen durch einen ehrlichen und transparenten Umgang mit Fakten, verschiedenen Perspektiven und Unsicherheiten zu pflegen und zu stärken.

Saskia Frank
Mitglied des Landtags
Baden-Württemberg

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT 7



Kommunikation mit Absicht

In der Psychologie geht man heute davon aus, dass wir Menschen mit einer Absicht kommunizieren – dabei kann die Absicht bewusst oder unbewusst sein oder nicht ganz so klar bewusst.

Das heißt, dass das, was wir sagen oder schreiben, in aller Regel nicht unsere Absichten untergraben wird und damit auch nicht unsere Idee, wie die Welt sein sollte oder wie wir leben wollen.

Und dann lassen wir Sachverhalte weg oder bewerten sie in die Richtung, die für uns dienlich ist.

Der Perspektivenwechsel, mit dem sich beispielsweise Menschen, die Hartz IV bekommen und Unternehmer*innen, die finanziell gut dastehen, verstehen könnten, ist also ausgesprochen schwierig.

- Anzeigen -

- Anzeigen -

Als Familienunternehmen mit mehr als 180 Jahren Tradition gehören wir zu den führenden Fachhändlern für Buch & Presse.

Für unsere Filialen am Bahnhof suchen wir ab sofort Verkäufer (m/w/d):

- Springer Raum Bodensee
- Konstanz Teilzeit
- Singen Teilzeit
- Villingen Teilzeit



Jetzt bewerben!

Schmitt & Hahn
Buch und Presse seit 1841

Weitere Infos finden Sie auf:
www.schmitt-hahn.de

tilia
Wohnen & Beschäftigung

Das Kantonale Sozialamt mit über 250 Mitarbeitenden übernimmt vielfältige, steuernde und operative Aufgaben schwerpunktmässig in der Sozialhilfe, den Sozialversicherungen, bei sozialen Einrichtungen und im Asylbereich an der Schnittstelle zwischen Bund, anderen Kantonen, Städten, Gemeinden und verschiedenen privaten Organisationen. Es führt ausserdem eine eigene Einrichtung, das tilia mit Sitz in Rheinau, das über 132 Wohn- und Beschäftigungsplätze, aufgeteilt in dreizehn Wohngruppen und fünf Atelierbereiche verfügt. Die Standorte sind Rheinau, Winterthur, Embrach, Hochfelden und Freienstein.

Im tilia am Standort in Rheinau / Schweiz haben wir per 1. Oktober 2025 einen

Studienplatz der Sozialen Arbeit (Bachelor) Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Villingen - Schwenningen

zu besetzen. Um einen Einblick zu gewinnen, haben Sie vor dem dualen Studium die Möglichkeit, ein Praktikum im tilia zu absolvieren.

Ihr Profil:

- Sie haben einen Schulabschluss gemäß Zulassungsvorgaben DHBW-VS.
- Sie sind motiviert und haben Interesse an der Betreuungsarbeit mit geistig und/oder psychisch beeinträchtigten erwachsenen Menschen.
- Sie bringen ein hohes Verantwortungsbewusstsein, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft mit ein.
- Sie weisen eine gute körperliche Verfassung, psychische Stabilität und Belastbarkeit auf und haben die Fähigkeit, sich entsprechend abzugrenzen.
- Sie können sich in ein Team integrieren, sind flexibel und humorvoll.

Inhalte des praktischen Studiums:

- Erlangung hoher fachlicher Kompetenzen in der Begleitung, Unterstützung und Betreuung der Bewohner/innen in ihrer vielschichtigen Lebensgestaltung.
- Mitwirkung bei der Erstellung und Umsetzung der Förderkonzepte.
- Mithilfe und Unterstützung bei Aufgaben der täglichen Lebensbewältigung der Bewohner/innen.

Wir bieten:

- Eine fachspezifische Begleitung durch eingesetzte Praxisanleitungen.
- Eine sorgfältige Einführung in die Aufgabengebiete eines vielseitigen, innovativen Tätigkeitsgebietes mit vielen Lernfeldern.
- Gute Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten nach erfolgreichem Studienabschluss
- Die Mitarbeit in einem professionellen und engagierten Team
- Ein von Wertschätzung geprägtes Arbeitsklima

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Dieter Pani, Fachdienst Bildung, Tel. +41 43 258 66 04. Detaillierte Informationen über unseren Betrieb finden Sie auch auf unserer Homepage www.zh.ch/wohnheimtilia. Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per E-Mail im PDF-Format an: dieter.pani@sa.zh.ch

Über qualitative Freizeit, Arbeitsverdichtung und die Wochenarbeitszeit

Warum es um mehr geht, als nur um eine X-Stunden-Woche

Die Arbeitswelt befindet sich in einer paradoxen Lage: Einerseits sorgt eine schwächelnde Wirtschaft für schlechte Omen. Andererseits sind aber Themen wie die Work-Life-Balance oder eine Vier-Tage-Woche vielleicht so präsent wie nie. Kann das zusammenpassen? Wollen die Menschen überhaupt weniger Arbeiten? Darüber gesprochen hat das WOCHENBLATT mit **Markus Ruf**, unter anderem **Geschäftsführer** des Metallbauunternehmens Ruf und Keller aus Tengen-Watterdingen, sowie **Thomas Weisz**, **Gewerkschaftssekretär** bei verdi.

von Anja Kurz

WOCHENBLATT: Müssen die Menschen eher mehr oder eher weniger arbeiten?

Ruf: Sowohl als auch. Es gibt bei uns im Unternehmen Mitarbeitende, die sagen, sie wollen mehr verdienen, mehr arbeiten. Und dann gibt es natürlich auch die andere Personengruppe, die sagt: Wir wollen eigentlich lieber weniger arbeiten. Das sind meine Erfahrungen. Bei uns sind es oft die Leute mit Migrationshintergrund, die mehr arbeiten wollen, als Leute, die schon über Generationen in Deutschland leben.

Weisz: Ich tue mir schwer, die Frage pauschal zu beantworten. Letztendlich ist das ein gesellschaftlicher Aushandlungsprozess, im Sinne der Tarifautonomie. Wir haben eine Wochenarbeitszeit, die sich so zwischen 38 und 39 Stunden bewegt, wenn ich Vollzeit arbeite. Faktisch haben wir aber eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 35 Stunden, weil ganz viele Menschen aus unterschiedlichen Gründen in Teilzeit arbeiten. Dann kommt noch hinzu, welchen Bereich ich anschau. Für die Industrie fehlt mir der Einblick, aber wenn ich jetzt an die Kolleginnen und Kollegen aus dem Krankenhaus oder aus der Kita denke, erlebe ich da andere Fragestellungen. Theoretisch habe ich eine bestimmte Wochenarbeitszeit. Aber faktisch baue ich Überzeiten auf, weil die Leute fehlen und ich kurzfristig einspringen muss. Da wird es kompliziert, zu sagen: Wir verkürzen jetzt die Wochenarbeitszeit. Weil da habe ich im Zweifelsfall gar nichts davon, wenn ich dann trotzdem einspringen muss.

Da geht es um eine Kompensation im Sinne von zusätzlichen freien Tagen. Aber da wird ja nicht etwas produziert. Sondern es geht darum, eine bestimmte Versorgungslage, die politisch definiert ist, aufrecht zu erhalten. Was wir in einer Tarifrunde fordern, ergibt sich ja nicht daraus, dass ich überlege: Was wäre jetzt vielleicht gut für die Leute; sondern aus Befragungen unter den Mitgliedern. Als Gewerkschafter und Lobbyist für lohnabhängig Beschäftigte stehen wir natürlich ganz grundsätzlich für eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit. Wenn wir uns das aber konkret angucken, dann ist das nicht unbedingt immer, worum es den Leuten geht.

Ruf: Warum setzen Sie sich dafür ein, dass die Leute weniger arbeiten sollen oder müssen? Schauen Sie, mein Tag besteht

schaftlich zu organisieren, ist ja nicht, dass wir sagen: Wir sind gegen die Arbeit. Der Unterschied ist, ob ich Lohnarbeit betriebe. Ich verkaufe meine Arbeitskraft und das möchte ich irgendwo möglichst gewinnbringend machen: Ich möchte möglichst viel Urlaub haben, ich möchte möglichst viel Verfügungsgewalt über meine Arbeitszeit haben, ich möchte, dass meine Arbeitszeit möglichst gut entlohnt wird. Wenn ich jetzt allerdings selbstständig bin, dann ist das ja eine vollkommen andere Herangehensweise. Dann blicke ich auch nicht spezifisch auf die Arbeitszeit, als etwas, was sich von meinem Privatleben abgrenzt. Diese Überlegung, mehr Zeit für sich selbst zu haben, entspringt zumindest nach meinem Erleben nicht darin, dass Arbeit der Feind ist. Sondern da geht es ja um Möglichkeiten, die

sich auch wohlfühlen.

Zum Thema Arbeitszeit. Ich habe letztes Jahr ganz viele Leute befragt, wie sie sich Arbeitszeit vorstellen. Und die Essenz aus diesen Gesprächen war, dass die Leute gerne mehr qualifizierte Freizeit hätten, also mehr zusammenhängende, freie Tage. Keiner hat gesagt: Ich will gar nicht arbeiten. Dann habe ich mir in mühsamer Kleinarbeit ein Konzept überlegt, dass genau das in unserem Unternehmen passiert. Wir haben mehrere Workshops gemacht, wo wir dieses Konzept gemeinsam erarbeitet haben und es kam dabei raus: Eine Drei-Tage-Woche. Ich konnte das wirtschaftlich abbilden und man konnte es arbeitszeitlich abbilden. Wir haben auch mit einer Arbeitsrechtlerin aus Singen zusammengearbeitet, dass das wirklich auf sauberem Fundament steht. Vom Prinzip her

duktionshalle, die Maschinen und so weiter, nicht mehr durch 40 produktive Stunden in der Woche, sondern durch 60 produktive Stunden in der Woche teilen. Das war so ein wirtschaftlicher Benefit, dass man sagen konnte: Alle können zehn Stunden in der Woche zu Hause bleiben und bekommen es trotzdem bezahlt. Aber ich müsste das Personal verdoppeln. Und jetzt kommt die große Problematik an der Sache: Wir konnten es nicht einführen, weil wir keine Leute gefunden haben.

„Es gibt mehr Leute, die jeden Tag arbeiten gehen wollen“

Woran liegt das? Liegt es daran, dass die Geschichte so gut war, dass alle gesagt haben: Da ist ein Haken, das kann

len. Wären nach Ihrer Erfahrung die Jüngeren eher bereit gewesen für dieses Drei-Tage-Konzept?

Ruf: Diese Aussagen, die ich treffe, das sind keine repräsentativen Dinge. Wir sprechen hier über ein Unternehmen von 25 Mitarbeitenden. Aber die Aussage von den Leuten, die ich im Vorfeld befragt habe, war immer: Weniger arbeiten, gleiche Bezahlung. Das war die Essenz. Vielleicht auch einfach, weil man das überall hört. In diesem Spektrum von ganz jung bis ganz alt, kann ich nicht sagen, wer eher weniger oder mehr arbeiten will. Aus meiner Erfahrung heraus wollen die Leute nicht weniger arbeiten. Sie wollen, dass man ihre Arbeit schätzt, dass man sie als Person schätzt. Das merke ich und das ist was ganz, ganz Wichtiges, dass man eine schöne Unternehmenskultur hat, dass man ordentlich miteinander umgeht.

Weisz: Grundsätzlich würde ich der Analyse nicht widersprechen. Das ist auch etwas, was ich wahrnehme, wenn ich mit Menschen rede. Das sind Individuen und da gibt es unterschiedlichste Ansätze, was einem jetzt wichtig ist. Und es ist wahrscheinlich einfach auch die Frage, welche Menschen nehme ich jetzt in den Fokus? Zum Beispiel die Menschen, die bei einem Paketdienst arbeiten. Die meisten machen das nicht, weil sie sagen: Das ist mein großer Traum. Sondern das sind Menschen, die brauchen halt irgendeine Erwerbsarbeit. Ich kenne die Welt der Industriearbeit nur aus der beobachtenden Perspektive. Da nehme ich schon wahr, dass es ganz anders ist, wenn ich meine Arbeit selbst gestalten kann, als den ganzen Tag einfach an einem Fließband zu stehen. Weil, das muss man ja auch sagen: Arbeit ist ja nicht zwangsläufig etwas Gesundes. Ob das mit der Bewerberlage dann jetzt daran liegt, dass gerade überhaupt niemand so einen Job sucht oder ob - was ich mir schon vorstellen kann - man da drauf guckt und denkt: Nur drei Tage arbeiten, das muss einen Haken haben.

Kann die Drei- oder Vier-Tage-Woche zum Beispiel in der Pflege überhaupt funktionieren? Und geht es in Zeiten einer schwachen Wirtschaft nicht um's Anpacken, statt um weniger Arbeitszeit? Antworten auf diese Fragen gibt es im vollständigen Interview unter [wochenblatt.link/arbeitszeit](https://www.wochenblatt.link/arbeitszeit) oder über den QR-Code:



Markus Ruf (links) ist Geschäftsführer mehrerer Unternehmen, darunter „Ruf und Keller Metallbautechnik“ in Tengen-Watterdingen. Thomas Weisz (rechts) ist Gewerkschaftssekretär bei verdi und dort hauptsächlich für den öffentlichen Dienst zuständig. Zuvor arbeitete er in der Pflege.

nicht aus acht Stunden, meine Woche besteht nicht aus fünf Tagen und meine Woche besteht auch schon gar nicht aus 40 Stunden. Meine Arbeitswoche beginnt am Montagmorgen um 6 Uhr und endet im Regelfall am Samstagnachmittag. In dieser Zeit bin ich 24 Stunden für jegliche Bedürfnisse des Unternehmens da. Meine Arbeit ist nicht mein Feind, meine Arbeit ist mein Freund. Wo ich das für mich entschieden habe und dass ich auch zulasse, dass mein Privatleben sich mit meinem Arbeitsleben vermischt und auch andersrum, ab dem Tag wurde Arbeit Entspannung.

Weisz: Ich habe nicht das Gefühl, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen, für die ich zuständig bin, die Arbeit als einen Feind empfinden. Der Ansatz, sich gewerk-

ich dann habe, oder nicht. Am Ende ist es ein Vertragsverhältnis, Verträge können beendet werden. Das hat auch stark was mit einer Unternehmenskultur zu tun. Ich kenne auch Betriebe im Dienstleistungsbereich, wo Arbeitskraft gekauft wird, um sie möglichst gut zu nutzen und möglichst wenig dafür zu bezahlen. Wobei ich sagen würde, das ist nicht der Standard.

Drei-Tage-Woche im Handwerk?

Ruf: Ich finde es absolut gut, dass wir in Deutschland eine Kultur haben, die Gewerkschaft zulässt. Ich habe bei Georg Fischer in Singen gelernt, ich war damals auch gewerkschaftlich organisiert. Ich möchte natürlich, dass die Leute, die bei uns arbeiten,

war das Modell so: Wir teilen unsere Produktion in zwei Schichten auf. Schicht eins arbeitet Montag bis Mittwoch, jeweils zehn Stunden. Schicht zwei: Donnerstag bis Samstag. Dann wird am Sonntag nicht gearbeitet und von Montag bis Mittwoch arbeitet Schicht zwei, dann wieder Schicht eins bis Samstag. Dann beginnt das Ganze wieder von vorn. Man arbeitet immer drei Tage, hat dann praktisch den Rest der Woche frei, inklusive Sonntag. Also im Schnitt 30 Stunden Arbeit pro Woche. Alles immer unter der Maßgabe, dass es freiwillig ist. Es war auch immer so, dass einige Arbeitsplätze bei uns noch in einer Normalschicht mit einem ganz normalen 8-Stunden-Tag wären.

Wir konnten das wirtschaftlich darstellen, weil wir unsere Fixkosten durch die Pro-

nicht wahr sein? Haben wir uns die falschen Medien als Partner gesucht, um das zu propagieren? Oder liegt es daran, dass die Leute das eigentlich gar nicht wirklich wollen? In diesen Workshops, die wir im Unternehmen gemacht haben, habe ich auch Stimmen von einigen unserer Mitarbeiter vernommen, die gesagt haben, ich möchte nicht so viele Tage am Stück daheim sein. Für mich ist Arbeit ein großer Teil meiner Identität. Ist weniger Arbeiten denn wirklich das Ziel? Und ich muss heute, mit der Erfahrung, die ich in meinem kleinen Kosmos gemacht habe, sagen: Ich würde eines Besseren belehrt. Es gibt viel mehr Leute, die jeden Tag arbeiten gehen wollen.

WOCHENBLATT: Es gibt das Bild von jüngeren Menschen, die eher weniger arbeiten wol-

Ein besseres Fasnets-Bewusstsein auch für närrische Besucher im „Fasnachtsmuseum 4.0“

Passen Brauchtum und Digitalität wirklich zusammen?

Die Fasnacht ist Jahrhunderte alte Tradition, die hier in der Region fest verwurzelt ist. Der Neubau des „Fasnachtsmuseums 4.0“ setzt sich jedoch nicht nur damit auseinander, sondern stellt auch indirekt die Frage, ob digitale Medien und das reale Leben der Straßenfasnacht wirklich miteinander existieren können.

von Philipp Findling

„Unsere Idee war, ein personalisiertes Museum zu schaffen. Sprich, der Besucher wird im Museum erkannt und manche Inhalte stellen sich auf ihn/sie ein“, erklärt **Michael Fuchs** vom Fasnachtsmuseum Schloss Langenstein. Als Beispiele hierfür nennt er einfache oder andere Sprachen, die das Museum anhand einer Künstlichen Intelligenz (KI) offerieren kann. „Darüber hinaus haben wir uns mit der nächstmöglichen Technologiestufe über der ‚Virtual Reality‘ (VR), der ‚Augmented Reality‘ (AR) entschieden“, erklärt Fuchs. Der Unterschied dabei ist, dass man bei der VR von der Außenwelt abgeschirmt ist. Bei der AR schaut man etwa via iPad wie durch eine Art Brille auf die Welt, wodurch ergänzend Zusatz-

informationen oder Bilder eingeblendet werden können. „Die ‚Brille‘ erkennt dabei den Raum, wodurch sich die Einblendungen dann an den Raum anpassen“, ergänzt Michael Fuchs. Trotz dieser wie auch anderer Möglichkeiten stellt sich jedoch die Frage, was die „digitale Fasnacht“ generell verändert? Hierzu weist Fuchs zunächst darauf hin, dass das Virtuelle immer mehr Raum in unserem Leben einnehme. In ein paar Jahren, ist er sich sicher, werden diese Dinge nicht mehr hinterfragt, sondern es wird als selbstverständlich gelten, dass man mit digitalen Medien arbeite. Dies hat für ihn vor allem für das regional wichtige Brauchtum den Vorteil, Dinge offenzulegen und sichtbar zu machen, die nicht in der realen Fasnacht in der Praxis stattfinden. „Narren hinterfragen die Dinge, die sie machen nicht, sie leben einfach die Fasnacht“, merkt Michael Fuchs an. Doch würden die närrischen Besucher sich auch durch das neue Museum intensiver mit der Tradition und dem Brauchtum, das sie ausüben, auseinandersetzen? Ja, lautet da seine Antwort. „Wir möchten den Menschen, die aktiv Fasnacht machen, hiermit zusätzlich zu ihrer Praxis auch etwas Theorie an die Hand geben und mehr über die Hintergründe von Bräuchen vermitteln“. Über das Brauchtum hinaus hat



Nicht wie hier durch eine VR-Brille, sondern mit der sogenannten Augmented Reality soll auch närrischen Besuchern im „Fasnachtsmuseum 4.0“ das regionale Brauchtum näher gebracht werden und ihnen dahingehend ein Licht aufgehen, was sie jährlich auf den Straßen treiben. swb-Bild: Michael Fuchs

Michael Fuchs jedoch auch eine klare Ansicht zum Thema Künstliche Intelligenz (KI), vor allem, weil das auch ein Thema des Museums sein wird. „Auf der einen Seite ist sie sehr hilfreich für die Menschen und entwickelt viele positive Dinge, zum anderen aber sollte man sie auch kritisch hinterfragen, da wir uns zunehmend von ihr abhängig machen und die KI schon heute große Auswirkungen auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen nimmt.“

Über die KI hinaus erkennt Fuchs auch aktuelle Parallelen zwischen Fasnacht und den neuen Technologien. „Die Digitalität ist schon seit vielen Jahren fester Bestandteil der Fasnacht, da jeder mittlerweile seine Eindrücke auf Social Media hochlädt.“ Generell gesagt ist Fasnacht für ihn etwas, was sich immer wieder verändert hat. „Wenn die Menschen das Gefühl haben, dass die Dinge seit gefühlt 500 Jahren gleich sind, liegen sie falsch.“ Bräuche seien immer in

Bewegung und passen sich immer wieder ihrer Zeit an. Das Konzept des „Fasnachtsmuseums 4.0“ diene der wahren Fasnacht dadurch, dass es die Leute für die Fasnacht sensibilisiert und ihnen zeigt, was dies für die Region bedeutet. Es diene diesem Brauch auch insofern, indem es ein besseres Verständnis für die Fasnacht schaffen kann. Jedoch kann man im Museum auch Interaktivität erleben, erklärt Fuchs. „Wir haben beispielsweise einen Bildschirm, wo die

Besucher Grimassen schneiden können. Die KI errechnet sich anhand dieser Grimasse aus, welche Maske aus dem Museum zum Besucher am besten passen würde, und wird diesem dann virtuell auf dem Monitor aufgesetzt. So kann der Besucher miterleben, was es bedeutet, eine Maske zu tragen.“

Digitalisierung als Mehrwert

In Zusammenhang zur wahrhaftigen Fasnacht stellt Michael Fuchs klar, dass die Ausstellung nicht die Realität abbilde, denn die findet draußen auf der Straße statt. Dem Museum gehe es nicht darum, die momentane Fasnacht zu simulieren, sondern Fragen zur Geschichte, Identität oder Region zu beantworten. Digitalisierung im Museum bedeute für Fuchs, einen Mehrwert zu schaffen und nicht nur Dinge wiederzukäufen. „Die Straßenfasnacht ist eine lebendige Geschichte, die im Moment gelebt wird und daher ein ganz starkes soziales Moment aufweist.“

Den vollständigen Artikel hierzu gibt es unter www.wochenblatt.net/brauchtum oder über den QR-Code:



- Anzeige -

Tassone

Pizza-Service ... der größte Lieferservice am Bodensee!

Preisvorteil sichern und keine Angebote verpassen!
NUTZE UNSERE EIGENE APP

www.pizza-tassone.de

10% Rabatt-Coupon
Einfach ausschneiden und zur nächsten Bestellung mitbringen!

13x in Ihrer Nähe

BAUM HILFT MIT VERSCHIEDENEN STRATEGIEN



IMMOBILIEN ALS WEG ZU WOHLSTAND

Wer in Immobilien investiert, spricht gerne von Beton-Gold. Ein unpassender Vergleich. Trotzdem sind Immobilien eine bewährte Methode, um langfristigen Wohlstand aufzubauen. Besonders in Zeiten von Unsicherheiten an den Finanzmärkten und steigender Inflation bieten sie eine attraktive und sichere Möglichkeit, Kapital zu vermehren. Alexander Baum, Inhaber von Baum Immobilien aus Villingen-Schwenningen, betont die Stärke dieser Anlageform: „Eine Immobilie ist eine Kapitalanlage, die nicht nur beständig ist, sondern sich oft sogar fast von selbst bezahlt.“ Zusammen mit Geschäftsführer Salvatore Consagra unterstützt Baum Immobilien Anleger auf dem Weg zu finanziellem Erfolg durch kluge Immobilieninvestitionen.

Immobilien als langfristige Kapitalanlage

Eine der klassischen Methoden, mit Immobilien Vermögen zu schaffen, ist der Kauf von Objekten zur Vermietung. Diese Strategie hat sich in der Vergangenheit immer wieder als robust erwiesen, gerade weil die Nachfrage nach Wohnraum konstant hoch bleibt. Baum ist sich sicher: „Menschen werden immer Wohnraum benötigen, egal in welcher wirtschaftlichen Lage wir uns befinden. Wer jetzt in Immobilien investiert, legt sein Kapital in etwas an, das sich langfristig auszahlt.“

Die Vorteile einer solchen Investition liegen auf der Hand. Durch den Kauf und die anschließende Vermietung entsteht ein planbarer Cashflow. Im besten Fall decken die monatlichen Mieteinnahmen nicht nur die Kreditraten, sondern generieren zusätzliches Einkommen. „Die Immobilie zahlt sich praktisch von selbst ab“, fügt Consagra hinzu. Sobald der Kredit abbezahlt ist, fließen die Mieteinnahmen direkt in die Taschen der Eigentümer – ein passives Einkommen, das in vielen Fällen zur Aufstockung der Altersvorsorge oder für weitere Investitionen genutzt werden kann. Und das Beste: Auf Wunsch übernimmt Baum Immobilien auch gleich die Vermietung für die Investoren.



CHRISTINA BICHERT

Wertsteigerung und steuerliche Vorteile

Ein weiteres Argument für Immobilien als Vermögensanlage ist die kontinuierliche Wertsteigerung. In den meisten Fällen erhöht sich der Wert einer Immobilie über die Jahre hinweg, insbesondere in beliebten Wohnlagen. „Nach zehn Jahren Vermietung kann die Immobilie verkauft werden, und durch den gestiegenen Wert realisiert der Eigentümer zusätzliche Gewinne – und das häufig steuerfrei“, erklärt Baum.



” MENSCHEN WERDEN IMMER WOHNRAUMBENÖTIGEN, EGAL IN WELCHER WIRTSCHAFTLICHER LAGE WIR UNS BEFINDEN. WER JETZT IN IMMOBILIEN INVESTIERT, LEGT SEIN KAPITAL IN ETWAS AN, DAS SICH LANGFRISTIG AUSZAHLT:

ALEXANDER BAUM

Neben der Wertsteigerung bietet der Kauf von Immobilien auch weitere steuerliche Vorteile. Die Anschaffungskosten sowie mögliche Renovierungskosten können in der Regel abgesetzt werden. Besonders bei Denkmalimmobilien bieten sich zusätzliche Vergünstigungen an, da sowohl die Sanierungskosten als auch die Instandhaltungskosten absetzbar sind. „Denkmalgeschützte Immobilien sind nicht nur ein Stück Geschichte, sie bieten auch hervorragende steuerliche Vorteile und ein großes Potenzial zur Wertsteigerung“, erläutert Consagra.



SALVATORE CONSAGRA

Schutz vor Inflation

Eine Immobilie dient nicht nur als Einkommensquelle, sondern auch als Schutz vor Inflation. Während Geld auf dem Konto an Kaufkraft verliert, steigt der Wert einer Immobilie mit der Inflation. Dies ist besonders in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit ein großer Vorteil. Mieteinnahmen können ebenfalls an die Inflation angepasst werden, wodurch sichergestellt ist, dass die Immobilie weiterhin eine lukrative Einnahmequelle bleibt. „Der Besitz von Immobilien schützt das Vermögen vor dem Verfall der Kaufkraft“, fasst Baum zusammen.

Renovieren und verkaufen

Eine weitere Möglichkeit, durch Immobilien Wohlstand aufzubauen, ist das sogenannte „Fix & Flip“-Verfahren. Dabei werden renovierungsbedürftige Immobilien günstig erworben, instand gesetzt und anschließend mit Gewinn weiterverkauft. Dieser Ansatz erfordert zwar einen höheren Kapitaleinsatz und ein gewisses Know-how im Bereich der Immobilienrenovierung, bietet jedoch enorme Renditechancen. „Mit gutem Gespür für den Markt und einer durchdachten Renovierungsstrategie lässt sich der Wert einer Immobilie erheblich steigern“, so Consagra. Etwas aufwändig, aber lohnend für Könner.

Vorteile der Zusammenarbeit mit Baum Immobilien

Der Immobilienmarkt kann komplex sein, und ohne die richtige Beratung ist es oft schwierig, die besten Investitionsentscheidungen zu treffen. Hier kommt die Expertise von Baum Immobilien ins Spiel. Als erfahrenes Unternehmen in ganz Deutschland, der benachbarten Schweiz und

Österreich bietet Baum Immobilien maßgeschneiderte Beratung für private und gewerbliche Investoren. „Unsere Kunden profitieren von unserer jahrelangen Erfahrung und unserem tiefen Verständnis für den Immobilienmarkt – natürlich besonders in unserer Region“, betont Consagra.

Ob es um den Kauf von Mietobjekten, den Erwerb von denkmalgeschützten Immobilien oder die Unterstützung beim Verkauf geht – Baum Immobilien begleitet Investoren durch den gesamten Prozess. „Unsere Mission ist es, unseren Kunden den Weg zum Immobilienbesitz zu erleichtern und sie bei jedem Schritt zu unterstützen, auch und vor allem um langfristig Wohlstand zu schaffen“, erklärt Baum. Dabei bietet der erfahrene Immobilienmakler allen Kunden auch die Möglichkeit, den Kauf mit einer der 20 Banken, mit denen Baum zusammenarbeitet abzuwickeln. „Wer das nicht will kann es natürlich auch gerne mit seiner Hausbank tun“, so Baum.

Was wichtig ist...

Immobilien bieten eine sichere und lohnenswerte Möglichkeit, Vermögen aufzubauen und Wohlstand zu schaffen. Mit der richtigen Strategie – sei es durch Vermietung, Renovierung oder den steuerfreien Verkauf nach zehn Jahren – können Immobilien eine bedeutende Einkommensquelle darstellen. Der Schutz vor Inflation, die kontinuierliche Wertsteigerung und die steuerlichen Vorteile machen Immobilien zu einer attraktiven Investition.

Baum Immobilien in Villingen-Schwenningen steht als verlässlicher Partner bereit, um Anleger auf diesem Weg zu begleiten. „Mit uns an Ihrer Seite können Sie sicher sein, dass Ihre Immobilieninvestitionen auf soliden Füßen stehen“, versichert Alexander Baum. Ob für Einsteiger oder erfahrene Investoren – Baum Immobilien bietet individuelle Lösungen für jeden. „Unsere Kunden können sich darauf verlassen, dass wir stets das Beste aus ihren Investitionen herausholen“, so Geschäftsführer Salvatore Consagra. „Vertrauen ist hier das Allerwichtigste.“

Baum Immobilien Villingen-Schwenningen
Villinger Straße 91
78054 Villingen-Schwenningen
+49 (0) 77 20 - 85 83 90
info@baum-immobilien.de

Baum Immobilien Konstanz
Markgrafenstraße 30
78467 Konstanz
+49 (0) 75 31 - 28 46 78 0
konstanz@baum-immobilien.de

Baum Immobilien Stuttgart
Königstraße 35
70173 Stuttgart
+49 (0) 711 - 217 249 505
stuttgart@baum-immobilien.de

Baum Immobilien Freiburg
Kaiser-Joseph-Str. 254
79098 Freiburg
+49 (0) 761 - 55 72 49 04
freiburg@baum-immobilien.de

Baum Immobilien Rottweil
Hyeres-Straße 22
78628 Rottweil
+49 (0) 741 - 32075860
info@baum-immobilien.de

Baum Immobilien Zürich
Bahnhofstrasse 10
8001 Zürich, Schweiz
+41 43 456 27 22
info@baum-immobilien.ch

Baum Immobilien Schaffhausen
Baum Immobilien
Verwaltungs-GmbH
Freier Platz 10
8200 Schaffhausen, Schweiz
+41 (0) 52 / 588 07 13
info@baum-immobilien.ch



Wahre Begebenheiten auf Dorffesten

Echte Geschichten sind wichtiger denn je

In Zeiten von Facebook, Instagram und X gibt es sie heutzutage kaum noch, die echten, die wahren Geschichten, die man sich hier und da erzählt. Dorffeste oder ähnliche Veranstaltung jedoch bilden in diesen virtuellen Welten den idealen Gegenbeweis, wie mir **Michael Heinermann, Vorsitzender der Musikkapelle Ehingen** erzählt.

von Philipp Findling

Wer kennt es nicht? An einem oder auch zwei Wochenenden trifft man sich im Dorf oder der Gemeinde in einem Festzelt, trinkt, lacht und hat Spaß miteinander. Doch spricht man auch hin und wieder mal mit Menschen über Dinge, die im Ort abgehen, oder der fragenden Person unter den Nägeln brennen. So unter anderem auch auf dem Ehinger Herbstfest, einem der vielen, festlichen Highlights hier im Landkreis.

„Das schöne ist im Allgemeinen die Gemeinschaft“, so Heinermann. „Dadurch, dass das Herbstfest beispielsweise ein Traditionsfest ist, ist es für viele gesetzt, eine Schlachtplatte essen zu gehen, bekannte Leute zu sehen, ohne sich groß abzustimmen“, erklärt er den Reiz solcher Veranstaltungen. Dasselbe gelte Heinermann



„Das gehört einfach dazu, etwas Echtes vor sich zu haben“, beschreibt Michael Heinermann von der Musikkapelle Ehingen das Erlebte an Dorffesten. Auch, wenn man dies wie hier beim Bieranstich zum diesjährigen Herbstfest auch als Redakteur knallhart zu spüren bekommt. swb-Bild: Philipp Findling

zufolge auch für Feste wie den Tengener Schätzelemarkt oder das Oktoberfest in Wiechs am Randen. „Das sind die Traditionsfeste, bei denen jeder weiß, dass immer jemand da ist, den man kennt.“

Welche Bedeutung hat es aber nun, auf solchen Festen über wahre oder echte Dinge zu sprechen? „Es ist wichtiger denn je, sich über solche Geschichten auszutauschen“, verdeutlicht Michael Heinermann. Wenn man nämlich einen Blick auf die Gesellschaft werfe, merke man schnell, wie viel heutzutage

mittlerweile digital abläuft. „Hierbei treffe ich aber keine Leute. Auf den Festen erfährt man noch wirklich, was in der Gesellschaft oder im Dorf los ist. Gerade wenn man nach der Arbeit noch Zeit mit der Familie verbringt, nimmt man das Umfeld im Dorf gar nicht mehr richtig wahr“, sagt Heinermann. Der Austausch dieser echten Geschichten finde ihm zufolge gerade auf Dorffesten viel stärker statt. „Man braucht sich hierbei nicht anlügen oder etwas vormachen.“ Oft habe man ihm zufolge auch Bekanntschaften aus

anderen Orten, die einem dann wahre Geschichten von dort erzählen, wo man im eigenen Dorf nicht viel mitbekomme. Er selbst als Gemeinderat werde auch oft gefragt, ob die Dinge, die offenbar passieren, wirklich so passieren. „Solche Veranstaltungen bieten hierfür den idealen Gesprächsort. Man bekommt die Dinge direkt und unverfälscht und nicht über sechs Ecken mit.“

Das Dorffest als „Erlebbares“

Sind diese Feste aber wirklich der ideale Ort, um sich über solche Geschichten auszutauschen? Ja, sagt Michael Heinermann, denn gerade auch bei digitalen Sitzungen fehle für ihn stark das Zwischenmenschliche. „Auch die lockeren Floskeln, die man sich auf Dorffesten erzählt, gehen im Überregionalen meist verloren.“ Für ihn sind es vor allem die eigene Wahrnehmung, die Stimmung, die Geräusche und Gerüche sowie die Atmosphäre und das Umfeld, die ein Dorffest im Gegensatz zum Virtuellen auch wirklich erlebbar machen. Auch

einen Bieranstich, den ich dieses Jahr in Ehingen knallhart zu spüren bekam, kriege man vor Ort ganz anders mit als nur medial. „Das gehört einfach dazu, auch etwas Echtes vor sich zu haben“, merkt der Vorsitzende der Musikkapelle Ehingen an. „Wenn man hingehet, sieht man die Dinge tatsächlich und empfindet diese eben noch stärker.“ Es sei was anderes, als wenn man nur ein Bild sehe, was dies nicht so stark beschreibe.

Digitalisierung wird gebraucht

Bleibt zum Schluss dann noch die Frage, ob Dorf- und Gemeindefeste die sich stetig im Wandel befindenden Digitalisierung überdauern werden und ob diese ohne überhaupt noch denkbar sind? „Die Digitalisierung wird zwar Einzug halten, sich aber nie wirklich durchsetzen“, stellt Heinermann klar. Hier und da werde es digitalen Einfluss geben, jedoch wüsste er nicht, ob Dinge wie eine Liveübertragung überhaupt vorstellbar wären. Die Digitalisierung werde gerade für solchen Feste aber immer mehr gebraucht. „Wenn man zum Beispiel ein Fest über den eigenen WhatsApp-Status wirbt, wird das auch von vielen Leuten gesehen und deren Interesse geweckt“, so Michael Heinermann. „Das Dorffest als das Ursprüngliche und Grundsätzliche“, verdeutlicht er auch, „braucht man aber noch.“

Eine spannende Faktensuche

„Wahrheit“ meint: Wirkliche Wahrheit - vor Gericht

Gerade bei Gerichtverfahren geht es immer um den Begriff der „Wahrheit“, die am Ende stehen muss und Grundlage eines Urteils im Straf- wie im Zivilrecht sein sollte. Schon das oberste deutsche Gericht, das Verfassungsgericht, hat die „Erforschung der Wahrheit“ ganz oben gestellt und auch der Bundesgerichtshof stellt die Formel „Wahrheit meint: Wirkliche Wahrheit“ über alles.

von Oliver Fiedler

Klingt einfach, ist es aber keineswegs. Denn, und schon wirds philosophisch, diese „Wirkliche Wahrheit“ hat letztlich ihre Grenzen, wie die juristischen Portale bei intensiver Suche verraten, auch wenn da so fundamentale Begriffe wie „unbestreitbare Wirklichkeit“ oder „auf dem Boden von Tatsachen“ genutzt werden, die doch beeindruckend sind. Die Frage, die immer im Raum steht,

und die dort auch immer im Raum stehen bleibt, ist: Wie viel Wahrheit steckt in einem Urteil drin.

Viele Verfahren auch hier in der Region zeigen, dass darum unter Umständen erheblich gerungen wird, auch wenn man die Gegenmeinung einbringt, dass es letztlich um „Gerechtigkeit“ geht, die dann aber eine Auslegung der Wahrheit wäre. Und beides sind ja genau betrachtet eigentlich dann doch subjektiv zu wertende Begriffe, die sich letztlich nicht messen lassen, die man aber dann im Nachhinein durchaus nochmals überprüfen kann.

„Wahrheit“ zulassen

In der Rechtsprechung hat sich deshalb auch der Begriff der „strafprozessualen Wahrheit“ entwickelt, die am Ende ein gerechtes Urteil im Rahmen der Wahrheiten fällen kann, die dafür zur Verfügung stehen, und die dafür auch nötig sind. Das auf der Basis, dass die an dem Verfahren Beteiligten, von den Angeklagten über die Kläger bis zu ZeugInnen oder gar auch Gutachter, die Wahrheit sagen und am Ende eine Wahr-



Am Ende der Wahrheitssuche bei Gerichtsprozessen steht letztlich die Gerechtigkeit, für die die Justiz steht. swb-Bild: Pixabay/Ajel

heit, in der Zusammenfassung der Fakten, die eben einen Fall betreffen, der sich von vom Nachbarschaftsstreit bis hin zu Gewaltdelikten erstrecken kann, definiert werden kann. Klingt kompliziert, ist es auch,

aber am Ende ist in der Rechtsprechung eine erprobte Praxis, dass die Wahrheit zwar begrenzt erscheint, sich aber letztlich darauf beschränken muss, was für den jeweiligen Fall relevant ist, über den es da

zu entscheiden gilt. Und dann kommt es letztlich auch noch darauf an, wie viel „Wahrheit“ die am Prozess Beteiligten selbst für sich zulassen, also wie viel sie zur Klärung eines Falls selbst zulassen, was ja

unter Umständen auch nur Teile einer Wahrheit sein könnten. Das umschreibt diese immer wieder zitierte „strafprozessuale Wahrheit“, die am Ende durchaus auch immer wieder angefochten wird.

„Rechtsfrieden“

Noch spannender wird die „Wahrheitssuche“ dann noch, wenn Begriffe wie „Rechtsfrieden“ auftauchen, bei denen ja unter Umständen das Thema Wahrheit untergeordnet würde, worüber es eine große Menge an Arbeiten zum Thema Soziologie und Psychologie von Strafverfahren gibt. Also im Prinzip schon wieder ein Stück weit eine Einschränkung zur Suche nach der „Wirklichen Wahrheit“, die dann am Ende eine Art vereinbarte Wahrheit wäre, auf die man sich letztlich einigt.

Gerade diese „Wahrheitssuche“ macht freilich deutlich, wie vielschichtig dieses Thema sein kann, wenn man mal genau hinschauen will. Am besten hilft da vielleicht noch der Blick auf einen selbst zurück, mit welcher „Wahrheit“ man selbst lebt.

Von Normen, verschiedenen Varianten und einer spannenden Geschichte

Gibt es wirklich das „wahre“ Schnitzel?

Schnitzel vom Schwein oder doch lieber das berühmte Wiener Schnitzel vom Kalb? Oft können sich viele Leute nicht entscheiden, was sie nun bestellen möchten. Aber muss es wirklich immer vom Kalb sein, welche Normen müssen eingehalten werden und gibt es das überhaupt, das „wahre Schnitzel“? In der Hoffnung, auf all dies eine Antwort zu finden, habe ich mich als Schnitzelliebhaber aufgemacht zur Schnitzelfarm Meisterklaus im Allensbacher Ortsteil Hegne. Denn wer, wenn nicht die können mir hierzu mehr sagen?

von Philipp Findling

Bevor ich jedoch eines meiner Leibgerichte verkosten durfte, ging es an die Fakten. „Generell“, erzählt **Inhaber Thomas Müller**, „sollte man das Schnitzel als allgemeinen Begriff betrachten.“ Für ihn komme es auch darauf an, wie man diese Speise in der Karte deklariert. „Beim panierten Kalbschnitzel schreiben wir immer ‚Original‘ dazu, bei Schwein, Hähnchen oder Pute immer ‚Wiener Art‘, da die Zubereitung genau dieselbe ist.“ Aber ist sie das wirklich? Ja, wenn auch nur minimal, sagt Müller, der mit zehn Jahren in dieser Gaststätte sein erstes Schnitzel aß. „Manche braten es in der Pfanne, andere wiederum frittieren es, nachdem es in der Panierstraße war.“ Allgemein besteht die berühmte Panade aus Weizenmehl, Eigelb und Semmelbrösel, da ist es ihm zufolge auch egal, welches Fleisch verwendet wird. Dem stimmte auch im Jahr 2009 das Bundesverfassungsgericht zu, dessen Urteil nach Klage eines Fleischherstellers aus Rhedawiedenbruck damals besagte, dass man ein Schweinschnitzel auch nach „Wiener Art“ bezeichnen kann, wenn es beispielsweise den Zusatz „vom Schwein“ trägt. Schnitzel habe zudem laut Müller seinen ganz eigenen Geschmack. „Es ist was anderes wie beispielsweise ein Halssteak.“ Dies fängt schon bei der Bearbeitung durch das Klopfen an, wodurch es sehr zart wird. „Diese Zärte lieben viele Leute“, sagt der Inhaber der Schnitzelfarm.

Der Worterkunft nach sind „Schnitzchen“ oder „Schnitzlein“ handtellergroße Fleischschnitten, eine Bezeichnung, die bereits im 17. Jahrhundert gebräuchlich war. Was aber, wenn man, wie Thomas Müller bei der Schnitzelfarm, auch Schnitzel anbietet, die über dessen berühmten Rand hi-

nausgehen? Ist es dann noch ein Schnitzel? „Das spielt hierbei gar keine Rolle.“ Es gibt ihm zufolge immer Leute, die das mögen und dann auch bekommen. Genauso wenig Bedeutung findet für Müller die Einhaltung gewisser Normen, wonach ein Schnitzel immer 0,5 Zentimeter dick geklopft sein soll. „Das handhabt jeder Gastronom anders.“ In Österreich gebe es laut Müller auch die Variante, dass zwei Schnitzel zusammengeklopft werden, damit es größer wird, ehe sie hauchdünn in Fettbädern in drei verschiedenen Temperaturklassen gemacht werden. Auch die Größe spielt für ihn hierbei keine Rolle, so liegen in seiner Gaststätte beispielsweise ein „kleines“ Schnitzel bei mindestens „überdimensionalen“ 180 Gramm, bei einer großen Portion gar bei zwei Schnitzeln mit dann Minimum der doppelten Menge.

Spannende Historie

Weg von Normen und Regeln, wieder hin zur Historie, so findet sich der früheste Beleg im „Kleinen Österreichischen Kochbuch“ von 1798, wo man damals von „Gebachene Schnitzeln“ sprach. Die Bezeichnung „Wiener Schnitzel“ tauchte erstmals in einem Kochbuch aus dem Jahr 1831 auf. Einer Legende zufolge brachte Feldmarschall Radetzky das Rezept im Jahr 1857 aus Italien mit, als er dort ein „Costoletta milanese“ (Mailänder Kotelett) gegessen haben soll, welches wiederum seinem Ursprung nach zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert ent-



In einem Panier aus Mehl, Eigelb und Semmelbrösel gewendet und in der Pfanne gebraten - so bereitet das Küchenteam der Schnitzelfarm Meisterklaus im Allensbacher Ortsteil Hegne eines der beliebtesten deutschen Gerichte zu. Dabei muss das Schnitzel nicht immer auch vom Kalbfleisch sein.

standen sein dürfte. Nach seiner Rückkehr wurde er zu Hofe gerufen, um das Rezept dem kaiserlichen Chefkoch zu übermitteln. Gegen diesen „Mythos“ jedoch spricht, dass in der Wiener Küche Speisen schon lange vor Radetzky paniert und in Fett schwimmend herausgebacken wurden. Streng genommen also müs-



Ein wahres Schnitzel-Dreierlei, das nach dem Gespräch auf dem Teller landete - auch wenn es minimal über den Tellerrand hinausging. swb-Bilder: Philipp Findling

te es heute Mailänder Schnitzel oder Schnitzel Mailänder Art heißen. Generell kann gesagt werden, dass das Wiener Schnitzel anfänglich nur eine Festtagsspeise war und sich erst Mitte des 19. Jahrhunderts in die Festmahlzeiten des Volkes eingefunden habe. Schon damals verwendete man anstelle des Kalbfleisches häufiger das billigere Schweinefleisch. Zu einer gängigen Wirtshausspeise entwickelte sich das Wiener Schnitzel

schaftte. Zudem wird häufig auch Gold als Startpunkt der Panier bezeichnet, so lieben sich Menschen in der Lombardei des 15. und 16. Jahrhunderts seine Speisen mit Blattgold überziehen. Wenn man es sich leisten konnte.

Große Beliebtheit

Hierum jedoch macht sich Thomas Müller keine Sorgen heutzutage. „Die Preise sind

es Cordon bleu Roulade, das dann auch in der Fritteuse bearbeitet wird, damit es inendrin schön durch ist.“ Ja, auch Cordon bleu kann man als Schnitzel bezeichnen, auch wenn es gefüllt ist. Auch Variationen à la Hawaii, sprich mit Ananas, Schinken und Käse, oder auch ein Schnitzel mit Bolognese-Sauce sind für Müller heutzutage nicht mehr undenkbar. Und allein die Tatsache, dass selbst Microsoft Word das Wort Schniposa nicht als Tippfehler ankreidet, zeigt, wie sehr diese Speise die deutsche Esskultur geprägt hat. Auch Paprika-, Rahm- oder Jägerschnitzel seien laut Müller, trotz ihrer anderen Zubereitungsart gegenüber dem Wiener Schnitzel immer noch ein Schnitzel. „Wir selbst haben auch mit beispielsweise dem Rumpsteakschnitzel neue Varianten dazuerfunden, da das Schnitzel selbst als Basis immer noch geliebt wird.“ Aber nehmen unsere Nachbarn im Süden dies nicht zu übel, wenn es so viel Auswahl gibt? Nein, tun sie nicht, sagt Thomas Müller. „In Wien gibt es unter anderem ein großes Schnitzelhaus, die ebenfalls viele ausgefallene Möglichkeiten haben. Sie machen das Schnitzel auch überwiegend vom Schwein.“ Man arbeite nicht immer nur mit Kalb, da der Preisunterschied auch dort vorhanden sei.

Ein wahrer Sattmacher

Das wahre Schnitzel gibt es für den Inhaber der Schnitzelfarm auf jeden Fall. „Für jeden ist es anders - mal vom Schwein, mal vom Hähnchen.

Für die Österreicher muss es auch manchmal vom Kalb sein, obwohl der Ursprung vom Schwein war, für andere ist es egal, da darf es auch gerne mal vom Schwein sein“, sagt Müller. „Wir sehen auch immer was aktuell gefragt ist, so machen wir unter anderem zweimal im Monat zwei neue Variationen im Wechsel dazu, neben den festen Gerichten auf der Karte.“ Ich selbst zumindest erwartete bei einem Schnitzel nicht zwingend, dass es vom Kalb sein muss. Schmecken und satt machen muss es - und das tat zumindest der Probiersteller von kleinen „Schnitzlein“, der mir nach dem Gespräch serviert wurde - mit insgesamt gut und gerne 540 Gramm Fleisch vom Kalb, Schwein und Hähnchen. In diesem Sinne: Guten Appetit!

UNSERE PROBLEME MIT DER WAHRHEIT 8

“

Dunning-Kruger-Effekt

1999 veröffentlichten David Dunning und Justin Kruger den Dunning-Kruger-Effekt. Er beschreibt, dass in einer Angelegenheit inkompetente Menschen das eigene Wissen und Können tendenziell überschätzen. Das hat etwas Gutes, weil wir uns so trauen, einfach anzupacken, auch wenn wir nicht alles wissen, es kann aber auch sein, dass wir tatsächlich glauben, dass wir besser als eine Politikerin oder ein Politiker entscheiden könnten, obwohl wir keinerlei Ahnung vom politischen Geschäft haben. Beim Fußball sieht es da natürlich schon anders aus, wenn wir alle Bundestrainer sind ☺

he.

„Wahrheit“ aus Philosophen-Sicht

Wahrheit und Wirklichkeit

Das WOCHENBLATT hat Menschen aus unterschiedlichen Bereichen darum gebeten, zu schreiben, was für sie „Wahrheit“ ist. Dies sind die Gedanken eines Philosophen.

von Dr. Stefan Fischer

Der Mensch ist dazu verdammt, zu handeln. Unser Leben besteht zu einem großen Teil darin, überlegte Entscheidungen über die großen und kleinen Dinge des Lebens zu treffen: Kaufe ich mir ein Elektroauto? Gehe ich heute zum Italiener? Beende ich meine außereheliche Affäre mit Kunibert? Um diese und andere Entscheidungen zu treffen, benötigen wir Überzeugungen darüber, wie die Wirklichkeit – die Welt, in der wir leben – beschaffen ist. Beispielsweise kaufe ich kein Elektroauto, weil ich überzeugt bin, dass der Klimawandel gar nicht so schlimm ist. Eine Überzeugung zu haben ist nichts anderes, als etwas für wahr zu halten. Es kann natürlich sein, dass ich etwas für wahr halte, das sich dann als falsch herausstellt. Beispielsweise habe ich die Überzeugung, dass meine Nachbarin eine Hexe ist – aber was genau heißt es, dass sich diese

Überzeugung als falsch herausstellen könnte? Wir nennen eine Überzeugung genau dann „wahr“, wenn wir meinen, dass sie nahe genug an die Wirklichkeit „herankommt“. Ansonsten nennen wir sie „falsch“. Wir können uns das an einem einfachen Beispiel verdeutlichen. Flugzeuge fliegen. Diese erstaunliche Tatsache verdanken wir einigen cleveren Geistern, denen es gelang, die Gesetze der Aerodynamik zu entschlüsseln. Diese Gesetze sind Überzeugungen, die, so möchte ich nun einmal kühn behaupten, wahr sind. Sie kommen hinreichend nahe an die Wirklichkeit heran. Woher ich das weiß? Sie ahnen es bereits: Flugzeuge fliegen. Natürlich ist es häufig schwer, herauszufinden, ob Überzeugungen wahr sind. Ist die Seele unsterblich? Wir wissen es nicht. Was wir aber wissen: Es ist entweder wahr oder falsch. Die Wirklichkeit ist entweder so, dass die Seele unsterblich ist, oder nicht. Niemand von uns kann das entscheiden. Wir können uns natürlich entscheiden, es für wahr zu halten und unser Leben danach ausrichten – ob es aber wahr ist, liegt nicht in unserer Hand. Die im Grundgesetz verankerte Meinungsfreiheit ist eine „Für-wahr-halte-Freiheit“,



Dr. Stefan Fischer, Akademischer Rat an der Universität Konstanz. swb-Bild: Stefan Fischer

und nicht die Freiheit, zu entscheiden, wie die Wirklichkeit beschaffen ist. Es ist ein großes Missverständnis, zu meinen, jeder könne seine eigene Wahrheit haben. Richtig ist: Jeder kann seine eigene Meinung haben. Aber das bedeutet nicht, dass diese Meinung auch wahr ist. Fragen Sie die Flugzeugbauer. Auch Demokratien sind dazu verdammt, zu handeln. Ohne gemeinsame Vorstellungen unserer Wirklichkeit droht die politische Handlungsunfähigkeit. Putin weiß das. Darum finanziert er irreführende Kampagnen überall im Westen. Auch Donald Trump führt einen Krieg gegen die Wahrheit. Die erklärte Strategie seines ehemaligen Beraters Steve Bannon bestand darin, die Medien „mit Scheiße zu überfluten“. Aus gutem Grund: Orientierungslosigkeit macht manipulierbar. Wie wehren wir uns? Wir müssen an unserem Versuch festhalten, die einzige Wirklichkeit, die wir haben, zu verstehen. Und das geht nicht ohne wahre Überzeugungen. Übrigens: Es gibt keine Hexen. Der Klimawandel ist ein Riesenproblem. Und Björn Höcke ist Faschist.

Dr. Stefan Fischer
Akademischer Rat an
der Universität Konstanz,
Fachbereich Philosophie

UNSERE PROBLEME
MIT DER WAHRHEIT 9



Gesunder Menschenverstand contra Wissenschaft

Unsere Fähigkeit, logisch zu denken, wird überlagert, zum Beispiel vom gesunden Menschenverstand. Der lässt uns vieles schnell und unkompliziert entscheiden, ohne den gesunden Menschenverstand wäre der Alltag nicht bewältigbar. Wer den gesunden Menschenverstand nutzt, fühlt, dass das, was er meint, stimmig ist und auf guter Alltagserfahrung oder auf allgemein geteilten Sichtweisen fußt. Allerdings hat der gesunde Menschenverstand eine Schwachstelle, nämlich dann, wenn es um Sachverhalte geht, die neu sind oder die anders sind, als es unsere Alltagserfahrung oder zum Beispiel der von uns geliebte Volksmund kennt. Dann fühlt sich das unangenehm an, weil (Fachwort) die Kohärenz gestört ist, wir in Dissonanz geraten. Diese Dissonanz ist stressig und da wollen wir schnell wieder raus aus dem Stress und lehnen im Zweifel neue Informationen und Quellen einfach ab. Gleichzeitig ist auch die Wissenschaft nicht frei von Fehlern, weil sie immer nur Wahrheiten produzieren kann, bis diese widerlegt sind. Nach Karl Popper ist genau das die Aufgabe von seriöser Wissenschaft: Wahrheiten zu schaffen, die widerlegbar sein können. Wenn Wissenschaft allerdings, wie teilweise in der Coronazeit, sich vor den Karren politisch Willens spannen lässt, ist die Gefahr groß, dass Forschungsergebnisse als finale Wahrheit verkauft werden, was dann wiederum bei vielen den gesunden Menschenverstand rebellieren lässt.

- Anzeige -

GROSSAUSWAHL AN JACKEN UND MÄNTELN



IMMER ZUM BESTEN PREIS.

Keplerstraße 10, 78054 VS-Schwenningen, Tel. +49 7720 / 3 31 32

Vorstadtstraße 65, 72351 Geislingen, Tel. +49 7433 / 9003-0

E-Mail: info@kleider-mueller.de | www.kleider-mueller.de | www.facebook.de/KleiderMueller





Außergewöhnliches Wohn- und Geschäftshaus in Moos

16 Zi., ca. 222 m² Wfl., ca. 409 m² Gewerbefläche, Grdst. 850 m², Bj. 2017, EBK, 6 Bäder, 4 Balkone, 3 Terrassen, FBH, 6 Carports, 2 LWW, KfW-55-Standard EAb Strom 22,3 kWh/(m²a), Eff. Kl. A+ **2.598.000 €**



Wohnung in zentraler Lage in Radolfzell

3 Zi., 86,15 m² Wfl., 2. OG, Balkon, Bj. 1972, Keller, seit 2001 vermietet (Kaltmiete 7.980 €/Jahr), Öl-ZH, EAv 139 kWh/(m²a), Eff. Kl. E

259.000 €



Seeblick-Residenzen: Exklusives Wohnen auf der Halbinsel Hörli in Gaienhofen

Ein 3- und ein 8-Familienhaus, 2 bis 3,5 Zi., ab ca. 51 m² bis ca. 116 m² Wfl., Balkon, Dachterrasse oder Terrasse mit Gartenanteil, Waschraum, Aufzug, optional TG-Stellplatz, Garage oder Freiplatz, LWW, Fertigstellung März 2026, provisionsfrei **ab 339.000 € bis 735.000 €**



Einmalige Investitionsgelegenheit in bester Lage in Radolfzell

26,5 Zi., ca. 716 m² Wfl., 1.494 m² Grdst., Bj. 1970, 10 Garagen, 8 Stellpl., Vollwärmeschutz, ca. 100.000 € KM/Jahr + ca. 5.000 € Einnahmen aus Photovoltaik, Öl-ZH, EAv 155,7 kWh/(m²a), Eff. Kl. E **2.790.000 €**



Sanierungsbedürftiges Fertighaus in Öhningen

EFH, 6 Zi., ca. 201 m² Wfl., 1.615m² Grdst., Balkon u. Terrasse, Bj. 1978, Abriss und Neubau Mehrfamilienhaus möglich, Gas-ZH, EAb 231,3 kWh/(m²a), Eff. Kl. G **450.000 €**



Neubauprojekt – Einfamilienhaus in Wahlwies

EFH, 4 Zi., ca. 158 m² Wfl., 457 m² Grdst., FBH, Keller + Garage möglich, LWW-Pumpe, Fertigstellung März 2026 **752.943,47 €**



Charmante Wohnung mit Balkon „Im Alten Dorf“ in Singen

2 Zi., 1. OG, ca. 55 m² Wfl., offene Küche m. EBK, Balkon, saniert, Bj. 1924, Kellerraum, TG-Stellplatz optional, sofort frei, Gas-ZH, EAb 142 kWh/(m²a), Eff. Kl. E **199.000 €**



Neu sanierte ETW mit großem Gartenanteil in Böhringen

3,5 Zi., Hochparterre, ca. 96 m² Wfl., Bj. 1964, EBK, Terrasse, KFZ-Stellplatz, sofort frei, Öl-ZH, EAb 162,1 kWh/(m²a), Eff. Kl. F **499.000 €**



3-Zimmer-Wohnung im Zentrum von Singen

3 Zi., ca. 81 m², 7. OG, EBK, Balkon, Bj. 1968, 2021 renoviert, Aufzug, oberste Etage, Keller, Garage, sofort frei, Öl-ZH, EAv 102,9 kWh/(m²a) Eff. Kl. D **350.000 €**



Großzügig Wohnen in Radolfzell

4,5 Zi., ca. 114 m² Wfl., 2. OG, Bj. 2011, hochwertige EBK, Balkon, Keller, TG-Stellplatz optional, Aufzug, sofort frei, Fernwärme, EAv 51 kWh/(m²a), Eff. Kl. B **575.000 €**



Gemütliche, helle Maisonette-Wohnung in Friedingen

4 Zi., ca. 95 m² Wfl., 2 Bäder, EBK, Balkon, Bj. 1974, Einzelgarage optional, derzeit vermietet (Kaltmiete 7.080€/Jahr), Gas-ZH, EAv 108 kWh/(m²a), Eff. Kl. D **215.000 €**



Renoviertes Einfamilienhaus mit Gewerbe in Zentrumsnähe Radolfzell

6 Zi., ca. 103 m² Wfl., Grdst. 183m², ca. 23m² Gewerbe, Balkon, Bj. 1900, 2024 renoviert, Garage, sofort frei, provisionsfrei, neue Pellets-ZH, EAb 146,2 kWh/(m²a), Eff. Kl. E **595.000 €**



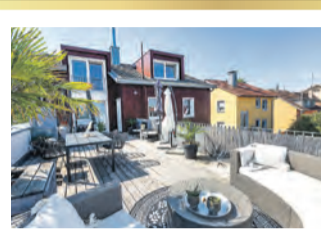
Heimeliges Haus sucht kleine Familie in Steißlingen

5 Zi., ca. 109 m² Wfl., 196m² Grdst., Bj. 30er Jahre, Umbau 1955, renoviert 2023, neue Aufdachdämmung, Dachziegel, Böden, Fenster, EBK, Holzterrasse, Schuppen, sofort frei, provisionsfrei, Gas-ZH, EAb 271,5 kWh/(m²a), Eff. Kl. H **398.000 €**



Sanierungsbedürftiges Zweifamilienhaus mit Teilsesicht in Gaienhofen

8 Zi., ca. 201 m² Wfl. nach Ausbau DG (Baugenehmigung vorhanden), Grdst. 547 m², teilunterkellert, neue Doppelgarage, Öl-ZH, EA i. A. **649.000 €**



Elegante Maisonettewohnung mit großer Dachterrasse in Radolfzell

4,5 Zi., 2. + 3. OG, ca. 137 m² Wfl., 2 Bäder, Bj. 2016, hochwertige EBK, FBH, Gas, EAb 46 kWh/(m²a), Eff. Kl. A **595.000 €**



Ihr neues Wohnfühluhause in Mühlhausen-Ehingen

4,5 Zi., ca. 114 m² Wfl., 2. OG, Bj. 2011, hochwertige EBK, Balkon, Keller, TG-Stellplatz optional, Aufzug, sofort frei, Fernwärme, EAv 51 kWh/(m²a), Eff. Kl. B (m²a), Eff. Kl. B **575.000 €**



Wohnen mit Aufzug und Weitblick in Radolfzell

2 Zi., 3. OG, ca. 56 m² Wfl., Bj. 1973, Balkon, Aufzug, Nachtspeicherhgz., Kellerraum, derzeit vermietet (Kaltmiete 7.440 €/Jahr) Strom, EAb 56,5 kWh/(m²a), Eff. Kl. B **172.000 €**



EFH mit Garten und kleiner ELW in Radolfzell

3,5 Zi., ca. 150 m² Wfl., 686 m² Grdst., Bj. 1964, EBK, Terrasse, Garage und Carport, ELW (pauschal vermietet für 6.240 €/Jahr inkl. NK), Aufstockung möglich, ruhige Lage, Gas-ZH, EAb 240,5 kWh/(m²a), Eff. Kl. G **645.000 €**



Neubau – moderne Eigentumswohnung in Singen-Überlingen am Ried

2 Zi., ca. 62 m², EG, Terrasse, Keller, Aufzug, mit großem Gartenanteil, TG-Stellplatz optional, LWW-Pumpe, Fertigstellung 30.11.2025 **299.000 €**



Moderne Markthalle in Hilzingen

Nutzfl. ca. 1.423 m², Grdst. 3.500 m³, Bj. 2020, barrierefreie Halle mit Verkaufsständen u. moderner Gastrofläche mit Edelstahlküchen, Kühl- und Lagerräume, Büro, Konferenzzimmer, Sozialräume, LWW, EAb Gewerbe 131kWh/(m²), EEb Strom 73 kWh/(m²a) **3.200.000 €**



Sanierte Erdgeschosswohnung mit Stellplatz in Büsingen

2,5 Zi., ca. 65 m² Wfl., EBK, Terrasse, Bj. 1988, Kellerraum, KFZ-Stellplatz, sofort frei, Fernwärme, EAb 102,8 kWh/(m²a), Eff. Kl. D **281.300 €**



Einzigtages 7-Familienhaus mit Teil-Seesicht und Alpenblick in Allensbach

17 Zi., ca. 555 m² Wfl., Grdst. 1.013 m², Bj. 1950, saniert u. erweitert zwischen 2017 und 2019, Aufzug, FBH, geh. Ausstattung, 2 FeWos, 10 Stellplätze, KM ca. 118.000 € p.a., LWW Strom, EAb Strom 33,6 kWh/(m²a), Eff. Kl. A **2.550.000 €**



Sanierungsbedürftige Doppelhaushälfte in idyllischer Ortsrandlage von Singen-Friedingen

4 Zi., ca. 126 m² Wfl., Grdst. 1.021 m², Bj 1961, Balkon und Terrasse, Keller, Garage, Garten m. Schuppen, Öl-ZH, EAb 298 kWh/(m²a), Eff. Kl. H **330.000 €**



Tel: 07732 3003

Mail: info@immobilienarnold.de

Web: immobilienarnold.de

Arnold Immobilien - Brühlstraße 2/2 - 78315 Radolfzell